Nr. 263.
Berlin, Freitag, den 12. November 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 263.
Berlin, Freitag, den 12. November 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kreisgerichts-Rath Johann Christian Wilhelm Sönderop zu Landsberg an der Warthe den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Rechts-Anwalte und Notar, Justizrath Peter Gottlieb Schultz I. zu Bromberg, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, Hauptmann von Loën, die Erlaubniß zur Anlegung des von Seiner Hoheit dem Herzoge von Braunschweig ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens Heinrichs des Löwen zu ertheilen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Lederfabrikanten George Dienstbach in Berlin ist unter dem 6. November 1852 ein Patent

auf ein Verfahren zum Gerben der Häute mit Lohe, insoweit es als neu und eigenthümlich anerkannt ist, und ohne Jemand in der Anwendung der einzelnen bekannten Theile desselben zu behindern,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Es ist unmöglich,

daß nicht jedes Recht auch des geringsten Unterthanen das Recht auch des mächtigsten Fürsten, und daß nicht jede, auch die untergeordnetste, Autorität die höhere Autorität, und sei es der selbstständigste Monarch, bedinge und beschränke, und wer dies läugnet, der weiß entweder nicht, was er sagt, oder sein politisches Ideal ist ein orientalischer Despot über einer Heerde Sclaven. Sclaven? ja Sclaven! denn wodurch unterscheidet sich ein freier Unterthan von einem Sclaven, als dadurch, daß er eine Summe von Pflichten und Rechten besitzt, deren Anerkennung und Achtung er bei Jedermann nicht bloß als eine moralische — denn moralische Pflichten und Rechte stehen auch dem Sclaven zur Seite — sondern als ein vollkommene positive und politische Pflicht in Anspruch nehmen darf, und was ist das specifische Kennzeichen einer jeden Autorität, wenn nicht die durch Natur oder Recht geordnete Theilnahme an dem Regiment Gottes und das Recht, bei der Ausübung der von Gott übertragenen Pflichten durch Niemanden gestört oder beeinträchtigt zu werden. In dieser Hinsicht ist die Autorität des Fürsten von der des Hausvaters, wenn auch graduell, doch nicht wesentlich verschieden, und es gehört die ganze Unklarheit und Verblendung unserer Zeit dazu, um die Unverbindlichkeit alles göttlichen und menschlichen Rechtes und die Nichtachtung und Unterdrückung aller übrigen von Gott geordneten Autoritäten als den eigentlichen Kern und das unantastbare Kleinod der fürstlichen Souverainetät bezeichnen zu können. Sucht die fürstliche Souverainetät die Quelle und Garantie ihres Rechts ohne Heuchelei in der Ordnung Gottes, — was hat sie dann vor anderen, ihr unter diesem Gesichtspunkte völlig ebenbürtigen Autoritäten und Rechten voraus? Sucht sie aber Beides in der Gewalt, — was will sie mit Grund erwidern, wenn die Väter der Gewalt mit Gewalt begegnen? Schwerlich, daß eine solche Verwirrung der Begriffe jemals hätte Platz greifen können, wenn man nicht hier wie dort über den Rechten die Pflichten völlig vergessen. Den Kreis seiner Pflichten ohne zwingenden Grund zu erweitern, ist eine Versuchung, die den Menschen ziemlich ferne liegt, wogegen in der Ausdehnung der Rechte Ehrgeiz und Herrschsucht, zumal wenn ihnen eine falsche Theorie zur Seite steht, schwer eine Grenze zu finden wissen. — Versuchen wir nun die Wahrheit unserer theoretischen Aufstellungen an und mit den gegebenen Zuständen zu erhärten, und beginnen wir zu diesem Zwecke mit denjenigen Verhältnissen, welche als die einfachsten und unzweifelhaftesten die größte Uebersichtlichkeit und Gewißheit gewähren: wir meinen die gewiß auch von dem Verfasser der „Briefe über Staatskunst" nicht in Zweifel gezogene Autonomie der einzelnen Gemeinde und die Autorität des Hausvaters. Noch hat Niemand — die consequenten Communisten ausgenommen — zu läugnen gewagt, daß die Autorität des Hausvaters eine wirkliche Autorität ist, und daß die Souverainetät des Fürsten nur mit dem größten Unrecht sich jenes Gebietes bemächtigt, — wird sie aber unser Briefsteller deshalb für unvereinbar halten mit der fürstlichen Souverainetät? Noch hat Niemand die Autonomie der einzelnen Gemeinden an sich für ein revolutionäres Unding auszugeben gewagt, und mehr als schwierig dürfte der Nachweis sein, daß eine Institution, die recht verstanden und eingerichtet in kleineren Kreisen ebenso statthaft als heilsam sein kann, auf dem Gebiete der Volksgemeine unbedingt verwerflich und eine absolute Versündigung gegen die Souverainetät der Fürsten sei.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 11. Nov. Der Wiener „Lloyd" hat nach seiner etwas übereilten Anerkennung unserer „großen Befriedigung" über die Eröffnungsrede des Grafen Buol es für gut gehalten, unserer Besprechung dieses Actenstückes weiter keine Erwähnung zu thun. Statt dessen bringt das Oesterreichische Blatt einen Artikel aus Dresden, welcher aus den etwas aufdringlichen Freundschaftsversicherungen gegen Preußen wieder den Uebergang zu der Sprache „getäuschter Erwartung" bilden zu sollen scheint. Der Dresdener Berichterstatter legt, ganz abweichend von dem so plötzlichen Versöhnlichkeits-Standpunkt der officiösen Gesammtpresse, seine Genugthuung darüber an den Tag: daß durch die Rede des Kaiserl. Ministers die „niederschlagenden Gerüchte von einer Veränderung des Standpunktes in der Zollfrage zu Gunsten der Preußischen Ansinnen ihre Widerlegung finden." Der Mann verschließt, wie man sieht, den Thatsachen nicht sein Auge, denn auch uns ist es mit aller Mühe nicht gelungen, in den jüngsten Wiener Kundgebungen irgend ein Anzeichen für das Aufgeben der seitherigen Prätensionen zu entdecken. Wenn aber der Artikel weiter von einer „selbstischen Politik" Preußens spricht, welche die Pläne Oesterreichs hindere, so stellt er sich zu unserm Bedauern auf das Niveau der Kasseler Zeitung, welche ihrer eigenen Sache die arge Blöße giebt, die „specifisch Preußischen Interessen" als das Hauptheminniß der Zolleinigung hinzustellen. Eben Preußens Interessen widerstreben dem Wiener Vorhaben in dem gleichen Maaße, als Oesterreichs Interessen dabei ihre Rechnung finden, und ein Politiker, der einem Staate den Egoismus der Wahrnehmung seiner gewichtigsten Landes-Interessen zum Vorwurf machen will, ist würdig, entweder selbst Minister in Kassel oder dessen Famulus zu sein.

— Der General der Infanterie und commandirender General des 2. Armee-Corps von Grabow ist aus Stettin hier angekommen.

— Der General-Major und Remonte-Inspecteur Freiherr von Dobeneck ist aus der Provinz Preußen wieder hier eingetroffen.

— Der freie Standesherr Graf zu Solms-Baruth ist aus Baruth, der Regierungs-Präsident a. D. Graf v. Itzenplitz aus Kunersdorf, der Kaiserl. Russ. Cabinets-Courier Baron von Osten-Sacken aus St. Petersburg und der Kurfürstlich Hessische Consul Funder ebendaher hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der Fürst Barclay de Tolly ist nach Wiesbaden, der Wirkliche Geheime Rath Graf v. Renard nach Groß-Strehlitz und der Kaiserl. Russische General-Consul v. Schlözer nach Hamburg von hier abgereist.

— Der Oesterreichische Bundestags-Gesandte am Bundestage Graf Thun, bekanntlich zum Gesandten in Berlin ernannt, wird Frankfurt schon in den ersten Tagen der nächsten Woche verlassen, und der diesseitige Gesandte Herr v. Bismarck-Schönhausen das Präsidium im Bunde übernehmen.

— Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist der Geheim-Secretair Ritter Meroni zum diesseitigen Consul in Galacz (Donaufürstenthümer) ernannt worden.

— Der Hausminister und erste Dragoman des jetzigen Vicekönigs von Aegypten, Lubar Bey, wird, auf seiner Rückreise aus Paris und London nach Cairo, hier erwartet, und gedenkt sich hier einige Tage aufzuhalten. Er hatte den Auftrag, der Königin von England und dem Präsidenten Louis Napoleon von seinem Herrscher Geschenke zu überbringen. (Sp. Ztg.)

— Der Ober-Consistorial-Rath Professor Stahl, der nach den uns bis jetzt zugegangenen Nachrichten bereits fünfmal für die Erste Kammer gewählt ist (vergl. hinten), hat das Mandat für den 3ten Wahlkreis der Provinz Brandenburg (Osthavelland ꝛc.) angenommen.

— Der bekannte Schleswig-Holsteinische Justizbeamte Hr. Stemann hat dem Vernehmen nach eine Anstellung im Preußischen Staatsdienst erhalten.

— An unterrichteter Stelle ist von Verhandlungen zwischen England und Dänemark über den Abschluß eines Handels- und Schifffahrtsvertrages zwischen beiden Ländern die Rede. (C.-B.)

— Die conservativen Wahlmänner im ersten hiesigen Wahlbezirk für die Zweite Kammer stellen für die durch Ablehnung des Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel nothwendig gewordene Neuwahl als Candidaten auf: den General-Lieutenant v. Reyher und die Staatsminister v. Bonin und Simons; das Nähere ist noch unentschieden. Die Opposition stellt den Stadtrath, Buchhändler Dr. Veit auf.

— Das „Corresp. Bür." berichtet: Das Obertribunal hat, dem Vernehmen nach, auf Veranlassung eines neueren Falles, die bei einer früheren Gelegenheit beschlossene Unzulässigkeit des Verfahrens, wonach ein Schriftsteller gezwungen werden könnte den Urheber einer von ihm mitgetheilten Thatsache, außer dem Falle der Zeugenvernehmung im Laufe der Untersuchung, zu benennen, zurückgenommen. In dem neueren, zur Entscheidung des höchsten Gerichtshofes gediehenen Falle handelt es sich, dem Vernehmen nach, um die Feststellung einer von einem Beamten begangenen Pflichtwidrigkeit Behufs Einleitung eines Disciplinarverfahrens.

— Der „Staatsanzeiger" enthält das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender 300,000 Thlr. Obligationen des Verbandes zur Regulirung der schwarzen Elster.

— Die gestrige „Vossische Zeitung" hat einen Artikel über die Madiai'sche Angelegenheit, nach welchem man annehmen könnte, daß die Madiai'schen Eheleute wegen ihres Austrittes aus der katholischen und ihres Uebertrittes zur protestantischen Kirche der Verurtheilung verfallen wären. Das ist aber nicht der Fall, wir haben s. Z. das Erkenntniß des Florentiner Tribunals gebracht, nach welchem die Verurtheilung wegen des Besitzes landesgesetzlich verbotener Bibelübersetzungen und versuchter Proselytenmacherei erfolgte. Wir glauben, daß gerade in dieser delicaten Angelegenheit die strengste Genauigkeit nothwendig ist. Der Toscanische Minister heißt übrigens nicht, wie die „Vossische Zeitung" schreibt, Herzog von Castiglione, sondern Don Andreas Fürst Corsini Duca di Casigliano.

Danzig, 7. Novemver. [Absetzung.] Gestern wurde vor dem hiesigen Regierungscollegium die disciplinargerichtliche Untersuchungssache gegen den Stadtrath und Syndicus Flottwell aus Elbing verhandelt. Den Vorsitz führte der Regierungs-Präsident v. Blumenthal, die Staatsanwaltschaft vertrat der Auditeur Gäde, die Vertheidigung des Angeklagten hatte der Rechtsanwalt Walter übernommen. Nach mehrstündiger Verhandlung erfolgte der Spruch, demgemäß Herr Flottwell seines Amtes entsetzt wird.

T **Breslau**, 10. Nov. [Die Jesuiten-Mission] hat am Sonntag den 7ten nach einer Dauer von 15 Tagen ihre Endschaft genommen; die Missionskreuze sind aufgerichtet. Täglich wurden in 3 Kirchen je 3 (in einer bis zur Ankunft des neunten Missionars nur 2) Predigten, im katholischen Gymnasium (durch Pater Roh) in Gegenwart des Schulraths Dr. Stieve auch eine Ansprache an die Schüler gehalten. Der Besuch war stark, oft bis zur Ueberfülle. Das protestantische Publicum wurde namentlich durch die Kraft und logische Schärfe des Paters Roh, sowie durch die blühende und gleich kraftvolle Diction des Paters Joseph v. Klinkowström angezogen. Kampf gegen die philosophisch-religiösen Abirrungen und sittlichen Gebrechen der Neuzeit und Erörterung der katholischen Glaubenslehren machten den Hauptinhalt aus. Confessionelle Polemik blieb fern, weshalb auch keinerlei Aufregung bei irgend einem Theile der Bevölkerung zu erkennen war.

Stuttgart, 9. Nov. Der Mörder des Majors v. Glaser, Göhring, wurde gestern vor dem Schwurgericht in Eßlingen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Auch vor Gericht wiederholte er sein früheres Geständniß der That, doch zeigte er bei Allem eine kaum glaubliche Gleichgültigkeit.

Karlsruhe, 5. Nov. [Postvertrag.] Das Reg.-Bl. enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom 23. Oct., wonach zwischen dem Großherzogthum und der Schweiz am 6. August ein Postvertrag abgeschlossen worden ist, dessen Bestimmungen hinsichtlich des Briefverkehrs unterm 15. Oct. in Wirksamkeit getreten sind. Hiernach finden von diesem Tage an die Bestimmungen des revidirten Postvertrags vom 5. Dec. v. J. Anwendung. Im Falle der Frankirung mittelst Freimarken beträgt das neben dem Vereinsporto für den Durchgang durch Schweizergebiet nach jenseits der Schweiz liegenden Theilen des Postvereinsgebiets sowie nach Italien zu entrichtende Transitporto für alle Routen gleichmäßig drei Kreuzer vom einfachen Brief.

00 **Frankfurt a. M.**, 9. Nov. Heute früh fand das feierliche Leichenbegängniß des Herrn Baron Nell von Nellenburg statt, K. K. Oesterreichischen Hof- und Ministerialraths, Directors der Abtheilung für das Bundeskassen- und Finanzwesen. — Man spricht viel von einer am Sonntag Abend zwischen Baierischen Soldaten und Offenbacher Civilisten in der Nähe des genannten Ortes vorgefallenen heftigen Schlägerei, bei welcher Verwundungen vorgefallen sind. Mehrere Soldaten wurden durch die Gensdarmerie verhaftet und nach Offenbach gebracht. Einem großen Haufen Bairischer Soldaten, welche gestern in Offenbach die Herausgabe ihrer Kameraden verlangten, wurde dieselbe abgeschlagen. Gestern früh fand man den Leichnam eines erstochenen Bairischen Soldaten an der Chaussee nach Offenbach. Ohne weitere Veranlassung erhielt in Sachsenhausen auf der Straße ein junger Mensch von einem betrunkenen Bairischen Soldaten eine gefährliche Stichwunde mit dem Hirschfänger.

Stade, 6. November. Auf den 11. d. M. sind die Provinzial-Stände nach Stade zusammenberufen.

Oldenburg, 6. November. Durch eine vom 5ten Nov. datirte Verordnung ist die Dauer des gegenwärtig versammelten allgemeinen Landtags des Großherzogthums bis zum 20. d. M. verlängert.

— 8. Novbr. Der ehemalige Lieutenant Starklof, welcher 1850 in die Schleswig-Holsteinische Armee als Hauptmann eintrat, ist in diesen Tagen hierselbst im Post-Fache angestellt worden.

*** **Schwerin**, 9. November. [Hofnachricht. Zum confessionellen Streit.] Die eigentlichen Taufpathen des jüngstgeborenen Prinzen sind Se. Maj. der König von Sachsen, Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Ihre Königl. Hoheiten die Frau Großherzogin Mutter und die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar, Se. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, Ihre Hoheit die regierende Herzogin von Sachsen-Altenburg, JJ. DD. die verwittwete Fürstin Reuß, der Fürst Reuß IV. und der Prinz Reuß VII. — Ständischer Seits dürfte ein Fall die Debatte des nächstens Landtags herausfordern, die vielbesprochene Angelegenheit des Kammerherrn v. d. Kettenburg (die Ausweisung seines katholischen Caplans), welche, in die Formel einer Beschwerde gekleidet, dem Landtage von dem Betheiligten zugehen soll. Neben der religiösen Tendenz soll auch darin der von der Regierung nicht für gültig angesehene Versuch des Hrn. v. d. Kettenburg, dem römisch-katholischen Priester Holzammer die Heimaths-Aufnahme zu ermöglichen, vorkommen. In ersterer Beziehung ist das gesetzliche Moment von mir bereits des Näheren dargelegt; nur bleibt noch zu erwähnen*), daß die damals erfolgte Ausfertigung eines gutsherrlichen Heimathsscheines allein nicht zu der Berechtigung genügt, sondern bereits die factische Errichtung eines Hausstandes gleichzeitig vor sich gegangen sein muß; daß ferner in dem besprochenen Fall, wie im Allgemeinen, eine Umgehung der gouvernementalen Maaßnahmen durch solche Verleihung des Heimathsrechts unstatthaft, und auch dann, wenn dem Ausfertiger die Absicht solcher Umgehung nicht nachgewiesen würde, das Landesgesetz entscheidet, demzufolge einem römisch-katholischen Priester nur zu Schwerin und Ludwigslust sein bleibender functionärer Aufenthalt gestattet ist. Es steht in Aussicht, daß Hr. v. d. Kettenburg, wenn die Regierung gegen einen Landtagsbeschluß in dieser religiösen Streitfrage Einspruch erheben sollte, seine Beschwerdeschrift dem Bundestage einreichen würde. Für solchen Ausgang ist dann ein nicht unerheblicher Conflict zu gewärtigen. Mit Bestimmtheit verlautet, ein Theil der Ritterschaft werde auf einen Beschluß hinzuwirken suchen, demzufolge den Jesuiten jeder Eingang in das Gebiet des Landes stricte verwehrt werden solle. Diesem Falle liegt die aufgeworfene Frage nahe, welche erst nach den bekannten Uebertritten zum Katholicismus Gewicht gewonnen, ob convertirten Mitgliedern der Ritter- und Landschaft ferner die Betheiligung am Landtage überhaupt zu gestatten sei. Auf dem Ante-Comitial-Convente wurde diese ganze Angelegenheit zum Landtage intimirt. Man glaubt übrigens eine Antwort hierauf darin zu finden, daß die Stände Mecklenburgs nicht nur politische, sondern in Wirklichkeit auch kirchliche, d. h. hier lutherische, Stände seien. Wie verlautet, verweilte Herr v. Florencourt jüngst in Mecklenburg und trat mit einigen Convertiten in Verbindung. Daß der Zweck der Hierherkunft dieses vielgewandelten Publicisten mit dem Kettenburg'schen Fall und dessen Behandlung vor dem Landtage, wie mit dem Gange der ganzen katholischen Streitfrage in Conner stehe, ist außer Zweifel. Herr v. Florencourt ist Mitarbeiter an der „Deutschen Volkshalle" von Wien aus, welche jüngst Se. Königl. Hoheit den Großherzog mit dem Kaiser von China in Betreff „der Christenverfolgungen" (!) in eine Linie zu stellen beliebte. Bei einer eventuellen Beschwerdeschrift an den Bundestag dürfte die Feder des genannten Publicisten wohl deutlich betheiligt werden. Einige Artikel der „Volkshalle" haben hier so indignirt, daß ein eventuelles Verbot derselben für Mecklenburg nicht außer Berechnung liegen dürfte, wiewohl die „Deutsche Volkshalle" sich im ganzen Lande nur der Theilnahme von vier oder fünf Abonnenten zu erfreuen hat. Auswärtige Blätter bringen übertriebene Aufzählungen von Uebertritten zum Katholicismus aus dem Adel. Bis jetzt sind übergetreten im Laufe einiger Jahre die Herren von Bülow und Iwan v. Glöden, dann die Herren v. Vogelsang, v. Suckow und v. d. Kettenburg. Der in den Jesuiten-Orden getretene Convertit Herr v. Suckow hat Mecklenburg bereits verlassen.

*) Die Redaction giebt die folgenden Notizen, ohne deren Richtigkeit nach allen Seiten hin verbürgen zu können; sie hat aber keinen Grund, an der Glaubwürdigkeit ihres Correspondenten zu zweifeln.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

np* **Wien**, 6. November. [Ein weiser Mann und die Geldklemme.] Einen Beweis von der Obscurität, mit welcher man hier volkswirthschaftliche Fragen zu behandeln pflegt, findet sich in einem hiesigen Journale vor, welches sich gewöhnlich den Anschein giebt, als wäre es in finanziellen Dingen besonders gut unterrichtet. Es heißt nämlich darin, daß die dermalen in Oesterreich herrschende Geldklemme, unter welcher unsere Industriellen seufzen, weit entfernt, eine Calamität zu sein, vielmehr dazu beitrage, die Geschäfte solider zu machen, denn dadurch, daß die Kaufleute gar keinen oder wenigstens nur einen beschränkten Credit genießen, wären sie gezwungen, mit eigenen Fonds zu arbeiten und liefen somit nicht Gefahr, ihre Speculationen in Schwindeleien ausarten zu lassen. Zur weiteren Beweisführung wird noch hinzugesetzt, daß die Oesterreichischen Industriellen mit dem dermaligen Zustande der Dinge nicht unzufrieden seien. Wie sich mit dieser Behauptung die wiederholten Bitten der angesehensten Industriellen von Wien, Prag, Pesth, Triest ꝛc. um baldige Abhülfe der die Industrie und den Handel drückenden Geldverhältnisse vereinen ließen, darum war dem Verfasser des erwähnten Artikels freilich nicht zu thun. Was die in einem Wiener Briefe in der Beilage Nr. 263 der Leipz. Ztg. enthaltene Berichtigung meiner Angaben über die hiesigen Geld- und Industrie-Zustände betrifft, so habe ich hierauf zu erwiedern, daß bereits 5 unserer angesehensten Fabrikanten ihre Etablissements verkleinert und daß 7 andere die Hälfte ihrer Arbeiter entlassen haben, weil sie in Folge der herrschenden Geldklemme nicht mehr im Stande sind, dieselben auf die Dauer zu beschäftigen. Rücksichtlich der Reduction der Fonds des Aushülfs-Comité's muß ich aber bemerken, daß freilich nicht der ursprüngliche Fond, wohl aber der Credit reducirt wurde, welcher Seitens des Aushülfs-Comité's den einzelnen Industriellen gewährt wurde, so daß manche derselben in neuester Zeit in der That darauf angewiesen sind, ausschließlich nur mit eigenen Fonds zu arbeiten. Um derlei Kleinigkeiten bekümmern sich Leute wie der Correspondent der Leipziger Zeitung freilich nicht, sie ziehen es lieber vor, sich mit fremden Federn zu schmücken, und, um sich das Geschäft zu erleichtern, aus andern Blättern zu schöpfen, was sie selbst nicht wissen. So hat der erwähnte Correspondent der „officiellen Leipzigerin" seine Bedenken gegen unsere Angaben Wort für Wort einem Artikel in der Pesther Zeitung entnommen, und die Redaction ist gefällig genug, dieselben als eine Frucht der exclusiven Verbindungen zu betrachten, welche ihr Correspondent zu cultiviren vorgiebt. Es bewahrheitet sich somit das alte Sprüchwort: „Der Getäuschte kann nur wieder täuschen." Schade nur, daß dasselbe in dem vorliegende Falle bei

---

Feuilleton.

Die große Kunst-Ausstellung in Berlin.

XXIV.

13. Kupferstiche, Lithographieen, Holzschnitte.

Mit dem Kupferstich treten wir in das Gebiet der reproductiven Kunst, bei welcher die des Künstlers keine unmittelbar schaffende ist, wie in der productiven Kunst, z. B. in der Malerei und Skulptur, sondern eine mittelbare, d. h. eine solche, deren künstlerisches Resultat, das Blatt, auf welchem die gestochene Platte zum Abdruck gelangt ist, durch einen weiteren technischen Prozeß, den Druck, erst vermittelt werden muß. Daß diese Vermittelung nicht bloß einen praktischen, sondern auch einen wichtigen ästhetischen Principien-Unterschied für die künstlerische Thätigkeit selber in sich begreife, bedarf kaum einer besonderen Erwähnung; indessen wollen wir unter anderen Momenten nur auf den einen Umstand aufmerksam machen, daß der Künstler in diesen Gebieten nicht in directer Weise arbeitet, d. h. so wie der Abdruck aussehen soll, sondern in indirecter, so daß das Bild, welches die gestochene, lithographirte, geschnittene Platte darbietet, das verkehrte (Spiegel-) Bild des Abdrucks darstellt. Auch in dem Gegensatz zwischen Licht und Schatten findet ein solches umgekehrtes Verfahren statt, z. B. beim Holzschnitt, dessen Herstellung eine rein negative Arbeit ist, indem die Stellen, welche nicht drucken sollen, aus der Oberfläche des Holzstocks herausgeschnitten werden, damit die Zeichnung als eine erhabene sich darstellt; und auch beim Kupferstich, obgleich hier das Verfahren ein positives ist, erscheinen, wenn die Platte, wie gewöhnlich geschieht, geschwärzt wird, die Linien der Zeichnung, welche beim Druck schwarz sich darstellen, hell auf dunklem Grunde, weil die Kupferplatte mit den tiefen Stellen druckt.

Alle diese und mannichfache andere technische Eigenthümlichkeiten tragen, wie man leicht denken kann, wesentlich zu dem eigenthümlichen Effect des Blattes bei und müssen daher auch bei der Beurtheilung des letztern in Rechnung gebracht werden.

Das bedeutendste unter den ausgestellten Kupferstichen, welche in der sogenannten schwarzen Kunst ausgeführt sind, ist „die Madonna von Sevilla nach Murillo" (Nr. 355) von Philipp Herm. Eichens in Paris. Dies schöne Blatt zeichnet sich durch eine Zartheit und Kraft der Behandlung und durch eine Wiedergabe des Murillo'schen Colorits, so weit diese ohne Farbe möglich ist, als ein in künstlerischer Beziehung durchaus gediegenes und bedeutendes Blatt aus. Nächstdem sind die schönen Schwarzkunstblätter von Hermann Dröhmer in Berlin zu erwähnen, von denen wir den von ihm für den hiesigen Kunstverein als Vereinsblatt ausgeführten Stich „die Lautenspielerin" (Nr. 846) bereits bei einer früheren Gelegenheit in diesen Blättern gebührend anerkannt haben. Außerdem sind zu nennen: „der Judas-Kuß, nach Gonne" (Nr. 847), die „Margerita, nach Jul. Schrader" (Nr. 845) und das „Portrait des Dr. Chambers nach Hollins" (Nr. 848), welche in gleicher Weise das Streben nach künstlerischer Gediegenheit und technischer Sorgfalt verrathen. — Neben Dröhmer verdient unsere Anerkennung Herm. Sagert, unter dessen Stichen vorzugsweise „die Kartenlegerin nach Carl Becker" (Nr. 937) und „eine Mutter mit ihren Kindern spielend, nach von Wyngaerdt" (Nr. 938) als fleißig ausgeführte und effectvolle Bilder anzuführen sind. Aus der Zahl der übrigen Schwarzkunstblätter heben wir als bemerkenswerth noch hervor den „Sonntag-Nachmittag, nach Waldmüller" (Nr. 924) und das „Junge Mädchen mit einem Buche, nach Meyer von Bremen" (Nr. 925), beide von unserm tüchtigen Kupferstecher Gustav Lüderitz; ferner „die Winzerfamilie, nach Carl Begas" (Nr. 868) und „die kranke Tochter, nach Eduard Meyerheim" (Nr. 869) von Franz Grundmann.

Auch an Kupferstichen in Linienmanier ist eine ziemlich große Anzahl vorhanden. Das bedeutendste, wenn auch nicht an Umfang, so doch an innerer Gediegenheit, ist das mit ungemeiner Sorgfalt ausgeführte „Portrait Felix-Mendelssohn-Bartholdy's, nach Magnus" (Nr. 952) von Gustav Seidel. Außerdem verdienen durch ihre Sauberkeit der technischen Ausführung die für das Kupferwerk von Alexander Duncker vorbereiteten Stiche von Fr. Eduard Eichens und August Hoffmann nach den Kaulbach'schen Wandgemälden und Friesen im Treppenhause des „Neuen Museums" besondere Erwähnung. Es sind im Ganzen verschiedene „Bruchstücke des Frieses, in 1/12 Größe," welche darstellen: „Die Mythen der Griechen, Germanen und Römer" (Nr. 850), „Jagdscenen" (Nr. 851) und „Andeutungen der ältesten Geschichte Aegyptens und Mythen der alten Griechen" (Nr. 852). Diese sind von Eichens ausgeführt. Von Hoffmann dagegen die Figuren des „Moses" (Nr. 888) und des „Solon" (Nr. 889), welche bekanntlich zu beiden Seiten des mittelsten Bildes der großen Wand im Treppenhause, welches „die Blüthe Griechenlands" darstellt, ausgeführt sind.

Wir knüpfen hieran sogleich die Erwähnung des von dem genannten Sammelwerke unabhängigen Blattes nach Kaulbach's „Zerstörung Jerusalems" (Nr. 928) von Heinrich Merz in München, welches in einer volleren und detaillirteren Manier ausgeführt ist und sich, außer seiner sehr sorgfältigen Technik, im Besondern durch die große Saftigkeit des malerischen Effects auszeichnet. Außer diesen größern Blättern, denen wir noch die theilweise noch sehr unfertigen „Probedrücke zu der Geschichte des Deutschen Volkes, herausgegeben von Hermann", in dreizehn Blättern (Nr. 1477—1489) beifügen und an denen die Kupferstecher Thäter, Merz, Walde, Mayr, Rohrdorf, Lenger, Gonzenbach, Ufer, Oertinger, Nüsser und Foltz gearbeitet haben, sind nur noch eine Reihe von Portraitstichen vorhanden, unter denen einige recht vorzügliche Arbeiten sich befinden, wie Jacoby's Portraits des „Generals Graf York von Wartenburg" (Nr. 899) und des „Generals de la Motte Fouqué" (Nr. 900), welche zu der großen Ausgabe der Werke Friedrichs des Großen bestimmt sind; Eduard Mandel's Portraits „Karls I. von England" (Nr. 1314) und „Fr. Wilh. Bessels" (Nr. 1315); ferner P. Habelmann's „Portrait des Lord-Mareshal George Keith" (Nr. 879), Robert Trossins' „Portrait Friedrichs des Großen in seiner Jugend" (Nr. 977), welche beide ebenfalls zu der obengenannten Ausgabe der Werke Friedrichs des Großen gehören. Endlich ist noch eine Reihe sehr verdienstlicher „Kupfer-Radirungen Danziger Gebäude" (Nr. 942—947) von Johann Karl Schultz aus Königsberg zu erwähnen, welche zu dem Werke „Danzig und seine Bauwerke" gehören.

Zu den Lithographieen übergehend heben wir zunächst die schönen Blätter von G. Feckert i. B. hervor, und zwar zunächst das nach dem herrlichen Bilde Ed. Meyerheims „der Kirchgang" ausgeführte Blatt (Nr. 861), in welchem eine echt poetische Auffassung und eine sehr fleißige Technik nicht zu verkennen ist. Auch Feckert's Portraits, z. B. das „Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen" (Nr. 857) und „des Staatsministers von Mühler" (Nr. 863), verrathen eine große Gewandheit der Technik und tragen auch vom Gesichtspunkte der Auffassung der Originale ein echt künstlerisches Gepräge. Neben diesen Blättern ist A. Haun's Lithographie „die Schmuggler auf der Fahrt" (Nr. 883) sowohl in Rücksicht auf Composition wie auf Technik als ein recht gediegenes Werk anzuerkennen, ebenso seine kleinen Compositionen zum „Ilsemährchen", unter denen wir auch einige von Helfft bemerkten. Ferner verdienen eine besondere Erwähnung die Blätter von Fr. Jentzen: „die Heimkehr, nach Ed. Meyerheim" (Nr. 903), von Tempeltey: „Sommerabend, nach Begas" (Nr. 969) wozu Jentzen die Figuren gezeichnet hat, von Rohrbach: „die Erwartung, Harzer Landmädchen, von Ed. Meyerheim" (Nr. 934) und die Blätter von Günther: „die Heimkehr, nach O. Meyer" (Nr. 837). Die übrigen sind fast durchgängig mehr oder weniger gelungene Portraits, die keiner specielleren Anführung werth sind.

Eine besondere Klasse der Lithographieen bildet das merkwürdige Blatt von Adolph Menzel „Christus als Knabe im Tempel lehrend" (Nr. 927), welches nach dem von dem Künstler ausgeführten Transparentbilde der vorigen vom Künstler-Wittwen-Unterstützungs-Verein veranstalteten Weihnachts-Ausstellung in Schabmanier gearbeitet ist. Unsere Leser werden sich vielleicht noch unserer Anzeige der Menzel'schen „Versuche mit Pinsel und Schabeisen" erinnern, in denen Menzel diese Manier zum ersten Mal versuchte. Das gegenwärtige Blatt zeigt nun einen sehr bedeutenden Fortschritt der Technik und besonders auch des Drucks, ein Fortschritt, der sich besonders in der größeren Klarheit der Zeichnug und in der energischeren Modellirung der Figuren bekundet. Dennoch läßt sich erwarten, daß Menzel diese Technik noch zu einem viel höheren Grade der künstlerischen Vollendung entwickeln werde.

Außerdem knüpfen wir an dieses Gebiet die Erzeugnisse der sogenannten Chromolithographie oder des lithographischen Farbendrucks an, der nur durch eine einzige aber in diesem Fache bewährte Anstalt vertreten ist, nämlich durch Winckelmann und Söhne. Die Künstler, welche, in dieser Anstalt beschäftigt, die Herstellung der Werke geleitet haben, sind Karl Köpper als Zeichner und J. Storch als Drucker. Letzterer ist deshalb im Besonderen zu erwähnen, weil neben der Zeichnung, welche diese Druckgemälde mit anderen Lithographieen gemeinsam haben, das ganze Gewicht der künstlerischen Wirkung sich in der Druckmethode concentrirt, zu der hier nicht bloß eine praktische Gewandtheit, sondern noch weit mehr ein künstlerisch gebildeter Sinn für Wahrheit und Schönheit des Colorits gehört. Unter den ausgestellten Blättern bemerkten wir ein vorzüglich ausgeführtes großes Blatt, welches das „Deckengemälde der Sixtinischen Capelle des Vatican, von Michel Angelo" (Nr. 1499) darstellt. Neben ihm ist noch als sehr gelungen zu bezeichnen der Druck nach Ed. Meyerheim's „Milchmädchen" (Nr. 1501), welcher eine große Weichheit der Ton-Uebergänge und einen guten Ausdruck zeigt. Weniger schon sagte uns das „Norwegische Brautgefolge, nach Tidemand" (Nr. 1502) zu, in welchem wir einige Härten und eine Saftlosigkeit der Farben bemerkten, welche in der „Grablegung Christi, nach Overbeck" (Nr. 1500) noch mehr hervortritt, und hier in einer fast zu krassen Weise zur Erscheinung kommt. Indessen ist immerhin anzuerkennen, daß, wenn sich auch in den neuesten Winckelmann'schen Drucken gegen frühere vorzügliche Arbeiten der Anstalt — wir erinnern nur unter Anderem an die herrlichen Blätter zu dem Gruner'schen Werke: specimens of ornamental art etc. — kein wesentlicher Fortschritt bemerkbar macht, die Sorgfalt der technischen Ausführung auch in den oben genannten Blättern sehr anerkennenswerth ist.

Was endlich den Holzschnitt betrifft, so ist derselbe nur durch eine verhältnißmäßig geringe Anzahl von Künstlern vertreten, unter denen wir vor Allen Friedrich Unzelmann hervorheben müssen. Sein ausgezeichnetes und als Kunstwerk im eigentlichsten Sinne des Worts zu betrachtendes Blatt nach Menzel's Zeichnung „Shakespeare auf seinem Gute Stratfort" (Nr. 985), das wir ebenfalls schon bei früherer Gelegenheit ausführlich besprochen haben, ist das Bedeutendste, was nicht nur auf der Ausstellung, sondern in der letzten Zeit überhaupt in Deutschland in diesem Gebiete geschaffen worden ist. Außerdem hat Unzelmann seine vorzüglichsten Schnitte zu der Ausgabe der Werke Friedrich's des Großen (Nr. 986) nach den Zeichnungen Menzel's, und zu der großen Decker'schen Bibel nach Zeichnungen von Cornelius und Kaulbach ausgestellt. An beiden Werken haben auch die beiden tüchtigen Holzschneider Albert Vogel und Friedrich Müller mitgearbeitet, deren Blätter ebenfalls (unter Nr. 999 bis 1005 und 1006 bis 1017) ausgestellt sind, so wie die Bibel selbst, auf welche wir später unter den kunstindustriellen Gegenständen zurückkommen werden. Die übrigen Schnitte, wie beispielsweise von Gubitz und noch mehr von Glantz, sind wenig bedeutend, indem sie theils eine veraltete Technik zeigen, theils sogar ein ganz unkünstlerisches Gepräge tragen.

—p—

der Redaction eines officiellen Blattes und dem Publicum in Anwendung kommt.

Wp* **Wien,** 7. Novbr. [Oesterreichs Stellung zu Frankreich. Notizen.] Aus Paris sind im Laufe des vorgestrigen Tages officielle Depeschen eingetroffen, welche die Erhebung Ludwig Napoleons auf den Kaiserthron als in die nächste Zeit fallend verkündigen. Es verdienen dieselben eine um so größere Bedeutung, als sie ursprünglich an die hiesige Französische Gesandtschaft gerichtet waren mit dem Auftrage, das Kaiserl. Ministerium des Aeußern hiervon zu verständigen. Es ist hiermit die erste officiöse Bekanntgebung des bevorstehenden Kaiserthums erschienen, und es bleibt mir nur noch zu berichten übrig, welche Aufnahme dieselbe in Wien gefunden hat. Wie wir vernehmen, so hat der Graf Buol sich dahin ausgesprochen, daß Seitens der Kaiserl. Regierung der Wiederaufrichtung des Kaiserthrones kein Hinderniß entgegengesetzt werden könne, und das um so weniger, wenn man die durch die Verträge vom Jahre 1815 festgesetzten Territorial-Bestimmungen respectire, was aber die Erwählung des Prinzen zum Kaiser unter dem Titel „Napoleon III." anbetrifft, so könne er sich hierüber noch nicht definitiv aussprechen, glaube aber, daß die Annahme dieses Titels von der Ratification der Großmächte abhängig gemacht werden müsse. In hiesigen sonst gut unterrichteten Kreisen giebt man sich der Ansicht hin, daß diese Ratification auf Schwierigkeiten stoßen werde. Was den Protest des Herrn Grafen v. Chambord betrifft, so glaube ich Sie versichern zu dürfen, daß bis jetzt der Entschluß noch nicht aufgegeben ist, denselben zu veröffentlichen. Der Statthalter von Gallizien, Graf Agenor Goluchonsky, ist gestern aus Lemberg in Wien eingetroffen, um dem Minister des Innern Bericht über den Erfolg seiner Rundreise abzustatten, welche derselbe durch dieses Kronland im Laufe des verflossenen Monates vollführte. Man versichert, daß die bei dieser Gelegenheit gemachten Erfahrungen nicht unwichtiger Natur seien. Morgen findet wieder eine Zoll-Congreß-Sitzung statt.

* **Wien,** 7. Nov. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Ein früheres Gerücht, daß der gegenwärtige Gouverneur von Ungarn, Erzherzog Albrecht, zum Feldmarschall befördert werden und das Armee-Ober-Commando erhalten würde, taucht mit größerer Bestimmtheit wieder auf. — Die Ergebnisse der Untersuchung, welche gegen die Actiengesellschaft der hiesigen Dampf-Mühle gepflogen worden sind, haben leider zu der constatirten Thatsache geführt, daß diese Anstalt, welche im Interesse und zum Wohle des Publikums mitzuwirken berufen ist, einem schnöden Privat-Vortheile fröhnte, so daß sie nicht bloß durch Uebervortheilung, sondern sogar durch Uebertretung der Sanitäts-Vorschriften sich eines öffentlichen Vergehens schuldig gemacht. Aus mehreren Kronländern sind in Folge der Aufforderung der Regierung Statthalterei-Berichte eingelaufen, worin bestätigt wird, daß man bei den Agentieen der Dampf-Mühle große Quantitäten, namentlich Weizenmehles, vorgefunden, welches zum Theil mit Gerstenmehl verfälscht, oder gar in einer verdorbenen, der Gesundheit nachtheiligen Beschaffenheit war. Natürlich hat die Confiscirung des letzteren stattgefunden. Die Hauptschuld trifft den General-Secretair der Actien-Gesellschaft, den Israeliten Lustig, der hoffentlich traurig gemacht werden wird.

Ausland.

„Ist — fährt Proudhon fort — die Ausführung „dieses Planes eine Chimäre? Die seit 60 Jahren im„mer stricter gewordene politische Centralisation, das Ge„setz von 1810, welches das mineralische Eigenthum nach „denselben Grundsätzen behandelt, der Mißbrauch der Er„findungspatente und der Depots für Fabrikmodelle, die „seit dem 2. December dem Clerus und den industriellen „Gesellschaften gemachten Concessionen, die leichte und „weitherzige Manier, mit der man Arbeits-Vertheilungen „vornimmt, die Errichtung von Großwürden mit ver„mehrter Ausstattung, die Civilliste und die Grund-Er„werbungen des Präsidenten, die communistischen und „feudalistischen Tendenzen der Menge und vieles Andere „mehr liegt schon auf diesem Wege. Es wäre mög„lich, diese Art Revolution so weit zu fördern, sie so „tief zu begründen und ihr so viele und mächtige Interessen „zu schaffen, daß sie allen Zornausbrüchen der Demokratie und „Bourgeoisie trotzen könnte. Das Volk ist jetzt so arm, „die Lage der Mittelklasse so prekär, das hierarchische „Vorurtheil so mächtig, daß dies System, wenn es mit „Geschick ausgeführt würde, als eine verhältnißmäßige „Wohlthat betrachtet werden könnte." Aber vor Allem — möchten wir sagen — als das äußerste Ende der Freiheit, als das non plus ultra der Tyrannei, der Wolf des willkürlichsten communistischen Despotismus im Schafskleide des naturwüchsigen Lehnwesens der christlichen Staaten des Mittelalters. Proudhon scheint auf's Tiefste überzeugt zu sein, daß Louis Napoleon solche Consequenzen des Decretes vom 22. Januar nicht im Entferntesten gewollt und kaum vorausgesehen habe. Aber wäre es denn so unglaublich, daß die eigensten Pläne des Friedenskaisers auf etwas jenem neuen Feudalismus Aehnliches hinausliefen?

Frankreich.

† **Paris,** 8. Nov. [Platz für den „Moniteur"! Analyse des Berichtes Troplong. Rede Louis Napoleon's an den Senat.] Heute gehört das Wort dem amtlichen „Moniteur", welcher gestern Abend in einem Extrablatte die Ereignisse der letzten Tage dem Publicum mittheilt. Die Rede, mit welcher der Marschall Jerome am 4. Nov. die Session des Senats eröffnete, die Botschaft des Präsidenten, der Entwurf des ursprünglichen Senatsconsultes, die Mitgliederliste der Prüfungs-Commission, — dies Alles ist Ihren Lesern bereits bekannt. Wir gehen daher ohne Weiteres zu dem Berichte des Herrn Troplong (Berichterstatters in der fraglichen Senats-Commission) über, indem wir so kurz und bündig wie möglich analysiren: Er, nämlich Herr Troplong, beginnt mit der Versicherung, daß es Zeit sei, die Zukunft Frankreichs sicher zu stellen. Er erinnert an die „unermeßliche Petition eines ganzen Volkes, das seinem Befreier entgegeneilte," und an die begeisterten Kundgebungen, „welche man ein anticipirtes Plebiscit nennen könnte." Nach Herrn Troplong „verjüngt Louis Napoleon in den Augen Europas den größten Namen der Neuzeit nicht mehr für militairische Triumphe, an denen seine Geschichte reich genug ist, sondern um die politischen und socialen Stürme zu fesseln, um Frankreich mit den Eroberungen des Friedens auszustatten, um die guten Beziehungen unter den Staaten zu befestigen." Den Beweis davon, daß Frankreich nie aufgehört habe, von monarchischen Gewohnheiten, obgleich von demokratischen Sitten, zu sein, sieht Herr Troplong „in dem bittern Spotte, welcher den Erben einer Krone an die Spitze der Republik gestellt hatte," und er behauptet, daß das Volk „in der Person des Prinzen das monarchische Symbol der organisirten Demokratie erkannt habe." Diesen Gedanken führt der Berichterstatter weitläufig aus und kommt zu der Conclusion, daß die Republik virtuellement in dem Kaiserreich enthalten ist. — Zu den Details des Senatsconsultes übergehend, spricht dann Herr Troplong zunächst von dem Titel Napoleon III., „der in den populären Acclamationen ertönt sei." Wir wählen ihn nicht, heißt es im Bericht, „wir acceptiren ihn von einer ganzen naiven und unmittelbaren Wahl." Herr Troplong beeilt sich aber hinzuzufügen, daß Louis Napoleon nicht bloß als Erbe des Kaisers berufen sei, das Werk seines Onkels wieder aufzunehmen, sondern auch, weil er es verdiene, und es genüge ihm nicht, der Erbe des Kaisers zu sein, er müsse auch zum dritten Mal vom Volke gewählt werden. Herr Troplong hofft, daß in kurzer Zeit eine Kaiserin auf dem Thron Platz nehmen und dem Kaiser einen Erben geben werde; aber „weil die Schläge der Natur oft furchtbar in den herrschenden Familien gewesen sind und sehr oft die Rathschläge der Weisheit vernichtet haben," deshalb ist es nöthig, nicht bloß dem Kaiser das Adoptionsrecht, sondern auch das Recht zu bewilligen, gewissen Krisen vorzubeugen, in denen die Verfassung untergehen könnte. Das senatus consultum wird daher in seinem vierten Artikel lauten: „L. N. B. regelt durch ein organisches, an den Senat gerichtetes und in seinen Archiven niedergelegtes Decret die Nachfolgeordnung in der Familie Bonaparte für den Fall, daß er keinen directen, legitimen und adoptiven Erben hinterlassen würde." — Von der Familie des Kaisers sprechend, theilt der Berichterstatter dieselbe in zwei Kategorieen: die eigentliche kaiserliche Familie, welche aus den Personen besteht, welche eventueller Weise zur Nachfolge berufen sind, und die übrigen Mitglieder der Familie Bonaparte. Die Stellung der ersteren wird durch senatus consultum, die der letztern durch den Kaiser geregelt, welcher aber durch den 6. Artikel des senatus consultum eine absolute Gewalt über sämmtliche Mitglieder seiner Familie erhält. Auch diese Bestimmung motivirt Herr Troplong weitläufig, und man sieht daraus, daß Louis Napoleon sich die Gefahren einer „branche cadette" (Orleans) sehr ernstlich überlegt hat. Hierüber und über manches Andere in dem Berichte ein anderes Mal. — Hierauf las der Berichterstatter den Entwurf des senatus consultum vor.

[Das Senatus consultum lautet:] I) Die kaiserliche Würde ist hergestellt. Louis Napoleon Bonaparte ist Kaiser unter dem Namen Napoleon III. II) Die kaiserliche Würde ist erblich in der directen und legitimen Nachkommenschaft von Louis Napoleon Bonaparte nach dem Erstgeburtsrecht und mit beständiger Ausschließung der Frauen und ihrer Nachkommenschaft. III) Hat Louis Napoleon Buonaparte keine Söhne, so kann er die legitimen Kinder und Abkömmlinge, in der männlichen Linie, der Brüder des Kaisers Napoleon I. adoptiren. Die Formen der Adoption werden durch ein Senatus consultum geregelt. Wenn nach der Adoption L. N. B. Söhne erhält, so werden seine Adoptivsöhne nur nach seinen legitimen Nachkommen zur Nachfolge berufen sein. Die Adoption ist untersagt den Nachfolgern L. N. B.'s IV) S. das †Schreiben aus Paris. V) In Ermangelung legitimer oder adoptiver Erben L. N. B's. und den Nachkommen in collateraler Linie, die ihr Recht in dem obenerwähnten organischen Decrete schöpfen werden, ernennt ein Senatus consultum — welches dem Senate von den Ministern mit Adjunction der Präsidenten des Senats, des legislativen Corps und des Staatsraths vorgeschlagen und dem Volke zur Annahme untergebreitet wird — den Kaiser und regelt in seiner Familie die Erbfolge in männlicher Linie, mit Ausschließung der Frauen und ihrer Nachkommenschaft. Unterdessen regieren die Minister, welche einen Regierungsrath bilden und nach der Majorität der Stimmen berathen. VI) Die Mitglieder der Familie Louis Napoleon Bonaparte's, welche eventueller Weise zur Nachfolge berufen sind, und ihre Nachkommen beider Geschlechter bilden die kaiserliche Familie. Ein Senatus consultum regelt ihre Stellung. Sie können sich nicht ohne die Autorisation des Kaisers verheirathen. Ihre Verheirathung ohne diese Autorisation zieht den Verlust jedes Erbrechts nach sich, sowohl für Den, welcher sie geschlossen hat, als für seine Nachkommen. Wenn jedoch die Ehe kinderlos ist, so tritt der Prinz, der sie geschlossen hat, im Falle ihrer Auflösung durch den Tod wieder in seine Rechte. Louis Napoleon Bonaparte fixirt die Titel und die Stellung der andern Mitglieder seiner Familie. Der Kaiser hat volle Autorität über alle Mitglieder seiner Familie; er regelt ihre Pflichten und Obligationen durch Statuten, welche Gesetzeskraft haben. VII) Die Constitution vom 15. Januar 1852 wird beibehalten in allen ihren Dispositionen, welche dem gegenwärtigen Senatus consultum nicht entgegen sind; sie kann nur in den in ihr vorgesehenen Formen modificirt werden.

Dieser Senatsbeschluß wurde gestern mit 86 Stimmen gegen 1 angenommen. Nach der Sitzung begaben sich die Senatoren nach St. Cloud, wo sie vom Präsidenten empfangen wurden. Hr. de Mesnard überreichte dem Präsidenten das obige Senatus consultum; Louis Napoleon hielt folgende Rede:

„Meine Herren Senatoren! Ich danke dem Senat für den Eifer, mit dem er dem Wunsche des Landes entsprochen hat, indem er die Wiederherstellung des Kaiserreichs berieth und das Senatus consultum entwarf, welches der Annahme des Volkes untergebreitet werden soll. Als vor 48 Jahren in diesem selben Palaste, in diesem Saale und unter ähnlichen Umständen der Senat dem Chef meiner Familie die Krone anzubieten kam, da antwortete der Kaiser mit den denkwürdigen Worten: Mein Geist würde nicht mehr mit meiner Nachkommenschaft sein an dem Tage, an welchem sie aufhören würde, die Liebe und das Vertrauen der großen Nation zu verdienen. Wohlan! Was heute mein Herz am meisten rührt, ist der Gedanke, daß der Geist des Kaisers mit mir ist, daß sein Schatten mich beschützt, weil Sie durch einen feierlichen Schritt mir im Namen des Volkes beweisen, daß ich das Zutrauen des Landes verdient habe. Ich habe nicht nöthig, Ihnen zu sagen, daß meine beständige Sorgsamkeit sein wird, mit Ihnen an der Größe und dem Wohlstande Frankreichs zu arbeiten." —

Der „Moniteur" bringt außerdem das Decret, durch welches das Volk am 21. und 22. Nov. zur Abstimmung über das — (gestern von uns schon mitgetheilte) — Plebiscit berufen wird. Das Votum findet im geheimen Scrutinium durch Ja oder Nein statt, vermittelst eines geschriebenen oder gedruckten Stimmzettels. Ferner das Decret, wonach das legislative Corps am 25. Nov. zu dem bewußten Zwecke zusammentreten wird. Und endlich folgende (gestern von uns schon telegraphisch mitgetheilte) Note: In der neuen Organisation der Gewalt wird die Präsidentschaft des Senats dem Kaiser selber gehören. Dieser Umstand hat den Prinzen Jerome entschieden, seine Demission als Präsident des Senats einzureichen.

** **Paris,** 8. Nov. [Jerome zieht sich in's Invaliden-Hotel zurück; neue Convocation des Senates erwartet; Artikel der „Revue des deux Mondes"; noch kein Protest des Herrn Grafen von Chambord erschienen.] Der alte Westphale hat den Senats-Palast wirklich verlassen und sich in seine alte Wohnung im Invaliden-Hotel zurückgezogen; er giebt das in einem Tagesbefehl kund, der unterzeichnet ist: der Marschall-Gouverneur Prinz Jerome Napoleon Bonaparte. Man erwartet nun eine neue Convocation des Senates; er soll, wie es heißt, ein Consult annehmen, welches den Mitgliedern des legislativen Körpers Diäten verleiht. Andere wollen wissen, dem legislativen Körper solle das Recht verliehen werden, die Vorlagen zu amendiren. Mir scheint das Erstere glaublicher als das Letzte. Am Sonntag war großes Diner bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Herrn Drouyn de Lhuys; auch der Prinz Napoleon, Jerome's Sohn, war geladen, derselbige aber erschien nicht. Das organische Decret, durch welches Louis Napoleon seinen Nachfolger bezeichnet, soll schon in diesen Tagen in dem Archiv des Senates deponirt werden, weil der Fall doch wenigstens denkbar wäre, daß Louis Napoleon vor der Zeit, oder plötzlich, stürbe. Wissen Sie übrigens, wer der einzige Senateur gewesen, der gegen das Senatusconsult gestimmt? Es war Herr Viellard, des Präsidenten ehemaliger Lehrer, ein Stockrepublikaner. Man spricht von dem Eintritt des Herrn Baroche in das Cabinet. Was Sie auch über einen hier eingegangenen Protest des Herrn Grafen von Chambord gegen das Kaiserthum hören, ist Alles falsch, bis gestern Abend hatte Herr von Chapot, der Correspondent des Herrn Grafen hier, noch nichts empfangen. — Als ein Zeichen der wiederauflebenden Fusion will man hier folgende Stelle im Annuaire der sehr orleanistische „Revue des deux Mondes ansehen, die sich also über die Neue Preußische Zeitung ausspricht, und die ich Ihnen wörtlich ausschreibe, da sie Ihren Lesern gewiß interessant ist: „La Nouvelle Gazette de Prusse ou Gazette de la Croix (Kreuzzeitung) est l'organe du parti féodal et de l'extrême droite dans les deux chambres. Ce journal a rendu d'eminens services depuis la révolution de 1848; le premier il a eu le courage de combattre énergiquement l'anarchie et de préparer ainsi l'opinion publique à de mesures de rigueur que le gouvernement a prises plus tard. sans partager en aucune manière les principes politiques des MM. Stahl et de Gerlach, hommes éminens du reste, il faut cependant convenir que le Kreuzzeitung est inspirée par un patriotisme sincère, et que, abstraction faite de la violence qu'elle emploie parfois pour combattre ses ennemis, elle est sans contrédit le journal le mieux rédigé de toute la Prusse."

[Ueber die Vorgänge bei Ueberreichung des Senatus consultum] erfährt man noch Folgendes: Für den Zug nach St. Cloud hatten, wie schon gemeldet, alle Senatoren die große Uniform, die Cardinäle ihren Purpur-Ornat angelegt. Voraus eilten, eine Art Avantgarde bildend, drei Municipalgardisten zu Pferd, die Pistole in der Faust; dann kam unmittelbar vor der langen Wagenreihe der Senatoren eine Schwadron derselben Elite-Truppe und eine zweite Schwadron schloß den officiellen Zug, hinter dem aber noch eine Menge Equipagen fuhren, worin man hohe Staatsbeamte aller Grade bemerkte, die sich aus freien Stücken angeschlossen hatten. Der Zug nahm seinen Weg mitten durch die Stadt über den Pont Royal bis hart an die Tuilerieen, dort wendete er sich links um und folgte dem Lauf der Seine, den Tuilerieen-Quai und die unter dem Namen: Cours la Reine bekannte Allee der Elysäischen Felder hinunter. Außerhalb der Stadt ging es im Trabe über Boulogne nach Saint Cloud, wo der Zug um 3 Uhr eintraf. Die Senatoren stiegen einer nach dem andern unter dem Peristyl des Schlosses aus und stellten sich in streng hierarchischer Ordnung, den Vorstand (mit Ausnahme Jerome's) an der Spitze, auf. Alsbald erschien der Major Lepic, Ordonnanz-Offizier des Prinz-Präsidenten, und führte den ganzen Senat in die Apollo-Gallerie, wo sich schon die Minister, der Staatsraths-Vice-Präsident Baroche, der Abtheilungs-Präsident Rouher und der Staatsrath Delangle versammelt fanden. Nachdem der Senat sich im Halbkreis, den Vorstand und seine Würdenträger in der Mitte vor sich; aufgestellt, erschien Louis Napoleon, wie bei allen feierlichen Gelegenheiten in General-Lieutenants-Uniform gekleidet und von seinem ganzen militairischen Hausstaat gefolgt. Der den Senat führende Vice-Präsident Mesnard richtete sogleich die mit allseitigem vive l'Empereur! begleitete Anrede an Louis Napoleon und überreichte ihm dann das Document. L. Napoleon antwortete mit einer Rede, der ebenfalls das „Vive l'Empereur!" folgte, und trat dann, nachdem hiermit die officielle Ceremonie zu Ende war, in den Kreis der Senatoren, um sich vertraulich mit ihnen zu unterhalten. Nach ungefähr drei Viertelstunden zogen sich die Senatoren zurück; der Vorstand, um sich feierlich in den Luxembourg-Palast zurückescortiren zu lassen, die übrigen Mitglieder, um einzeln nach Hause zu fahren. Um 4¾ Uhr war der Vorstand im Palais zurück. Berathung, Votum, Präsentation in Saint-Cloud, Hin- und Zurückfahrt hatten nicht mehr als 4¾ Stunden gedauert.

[Abd-el-Kader] verläßt heute um 2 Uhr Paris, um sich nach Amboise zurückzubegeben. Die Abend-Gesellschaft, welche die Prinzessin Mathilde dem Emir zu Ehren gab, war sehr zahlreich besucht. Unter den Anwesenden bemerkte man den Minister des Auswärtigen, den Marineminister, den General Daumas, den Abbé Coquereau rc. Gestern stattete Abd-el-Kader den beiden Präfecten von Paris und dem General Charron, früheren Gouverneur von Algerien, Besuche ab, wohnte dann einir Festvorstellung in den Arènes nationales bei und besuchte des Abends den Cirque des Champs Elysées. Unter den Personen, die der Emir empfangen hat, befindet sich auch Hr. Cambacères, der während des Aufenthalts Abd-el-Kader's im Schlosse von Pau Präfect in jener Gegend war. Der Emir bat ihn, den Bewohnern der Stadt Pau für die ihm damals bezeugte Theilnahme zu danken.

[Kaiserliche Freigebigkeit.] Eine Theater-Zeitung detaillirt die dem Opern-Personale von Louis Napoleon gemachten Geschenke. Die Tänzerinnen sind am besten bedacht, der Dichter natürlich am schlechtesten. Nach dem Werthe der Geschenke (goldene Dosen, Ringe u. s. w.) stellt sich Folgendes heraus: Roqueplan (Director) 4000 Frcs.; Massi (Componist der Cantate) 2000 Frcs.; de Royer (Autor der Cantate) 600 Frcs.; S. Roger 1200 Frcs.; die Tänzerinnen Cerrito, Plunkett und Priosa jede 5000 Frcs.

Großbritannien.

♁ **London,** 8. November. [Einschwören im Parlament; nächtlicher Besuch bei Wellington in Chelsea zu dessen Begräbniß; Modell-Kanone für Se. K. H. den Prinzen v. Wales; Meeting gegen Philpotts.] In der Parlaments-Sitzung am Sonnabend ist ausschließlich mit dem Einschwören von Parlaments-Mitgliedern fortgefahren worden; doch hat erst im Ganzen ein Viertel den Eid geleistet. Zur Befriedigung derer, die den Katafalk, der in Chelsea für Wellington aufgeschlagen wird, zu sehen wünschen, ohne von zu großem Andrang belästigt zu werden, ist statt des unpassenden Vorschlags eines Eintrittgeldes der viel tactvollere aufgetaucht, den Zutritt zum Katafalk die ganze Nacht hindurch zu verstatten. Die Nacht-Excursion dürfte außerdem ihren eigenthümlichen Eindruck mit sich führen. Aus Wien ist die Nachricht eingetroffen, daß man nicht im Stande ist, von dort aus einen Offizier herüberzusenden, um Wellington's Oesterreichischen Marschallstab im Trauerzuge zu tragen, aus dem einfachen Grunde, daß die Oesterreichischen Marschälle keine Stäbe hätten. Die Wiener Correspondenz des „Morning-Herald" fügt hinzu, daß man in Wien einen Offizier auch nicht gern in Gefahr solcher Behandlung gebracht sähe, als sie der Baron Haynau erfahren. — Morgen ist der Geburtstag Sr. K. H. des Prinzen von Wales, der uns einige Illuminationen bringen wird. Der Earl von Raglan, Meister der Ordonnanz, hat zum Geschenk für den Prinzen ein sauber gearbeitetes Miniatur-Modell des besten Geschützstückes im Englischen Dienste machen lassen. Nun kann aber der junge Prinz schon vorher in den Zeitungen lesen, was er geschenkt bekommen wird — was doch sonst nicht der Brauch. — Uebermorgen findet ein großes ultraprotestantisches Meeting in Freemason's Tavern statt gegen die vermeintliche Einführung der Ohrenbeichte in Plymouth und dem Sprengel Exeter, und soll damit zugleich eine Demonstration gegen die Versuche, die Kirchen-Convocation wieder zu beleben, verbunden werden. Es steht zwar jetzt fest, daß von der gegenwärtigen Regierung keine Förderung dieses Planes zu erwarten, obgleich ihm der Earl v. Derby persönlich nicht abgeneigt sein mag; aber diese Protestanten-Zeloten glauben immer noch gegen die Demonstration, welche die Convocation für ihre eigene Wiederbelebung durch Petition an Ihre Majestät die Königin machen wird, selbst wenn sie ohne praktische Hoffnung, gegendemonstriren zu müssen. Die Petition wird, wie ich stets vorausgesagt habe, am nächsten Freitag beschlossen werden, denn die hochkirchlerische Partei hat in der Convocation die Majorität.

♁ **London,** 8. Novbr. [Prozeß Beck. Die Deutschen Demokraten.] Vor den Richtern in Westminster kam vorgestern wieder der Prozeß gegen die Baronin von Beck und der Prozeß ihres Freundes Derra von Meroda gegen ihre Ankläger zur Sprache. Dem Anwalt Derra von Meroda's wurde im nisi prius-Verfahren das Recht zur Wiederaufnahme des Prozesses, nachdem er das erste Mal aus formellen Gründen abgewiesen worden, gewährt. Wir werden also die ganze Geschichte noch einmal vorgespielt bekommen, und sie dann vielleicht besser begreifen. Morgen findet in Freemason's Tavern eine Todtenfeier für Robert Blum statt, Arnold Ruge im Präsidentenstuhl. Es werden Reden in Englischer und in Deutscher Sprache gehalten werden, und ein Musik-Corps dazwischen aufspielen. Das Eintrittsgeld beträgt einen Schilling; wer aber an dem darauf folgenden Abendessen Theil nehmen will, muß eine halbe Krone bezahlen — (da werden wohl nicht Viele kommen!). Ich habe Erkundigungen über die in Deutschen Blättern schon erwähnte Rückzahlung des von der hiesigen Emigration durch Kinkel in Amerika gesammelten Revolutions-Fonds eingezogen. Die Sache ist in Richtigkeit. Es scheint der Schritt der Festigkeit des Grafen Reichenbach, Löwe's von Calbe und Dr. Meyen's zu danken zu sein. Eine Minorität in ihrem Ausschusse wollte das Geld nicht zurückgezahlt und Kinkel damit als Vertreter der Deutschen Nation im Convivium Kossuth's, Mazzini's und Ledru Rollin's ausgestattet wissen, denen sehr um den Mann zu thun schien, aber nur, wenn er Geld brächte. Nun wird die Deutsche Emigration auf diese Ehre verzichten müssen, hat aber dafür den Beweis geliefert, daß der Gewissenhaftigkeits-Fond in der Deutschen Natur doch noch schwerer wiegt als der Revolutions-Fond, während bei den Vertretern der übrigen Nationalitäten in diesen beiden Fonds starke Ebbe zu sein scheint.

△ **London,** 8. Nov. [Francatur-Formular für telegr. Depeschen; Wallfischfang.] Die Idee der Francatur-Poststempel wird jetzt in England auch auf telegraphische Depeschen angewendet. Man bekömmt gedruckte Formulare zu kaufen, in welche man die Worte, deren Beförderung man wünscht, hineinschreibt, und die man dann nach jeder Stadt Englands, wohin man es wünscht, depeschirt bekommen kann; natürlich darf man nur so viel Worte in das Formular schreiben, als der dafür gezahlte Preis erlaubt und als darauf angegeben. Beim Einkauf der Francatur-Formulare im Großen wird Rabatt gegeben. Die Verbesserung, so unscheinbar sie ist, ist wesentlich, da man nun die Depeschen zur Absendung selbst mit der Stadtpost an das telegraphische Bureau schicken kann. — Die Erschöpfung der Grönländischen See an Wallfischen und anderen Thran liefernden Thieren läßt H. Petermann jetzt den Vorschlag machen, es mit dem Wallfischfang in dem Theile der Polar-See zwischen Spitzbergen und Nova-Sembla zu versuchen, dessen Gefahren bisher, wie es scheint ohne Grund, von den Wallfischfängern gefürchtet wurden. Die Sache wird in der geographischen Gesellschaft aufgenommen werden.

* **London,** 8. November. [Hofnachrichten; Gesellschaft; Vermischtes.] J. Maj. die Königin verläßt, wie es jetzt heißt, am kommenden Mittwoch Windsor, um im Buckingham-Palast einem Geheimrath zu präsidiren und die von den Ministern vorzulegende Thronrede zu sanctioniren. Am Donnerstag würde dann die Parlamentseröffnung durch die Königin in Person stattfinden. Die Frau Herzogin von Orleans mit ihren beiden Söhnen, dem Grafen von Paris und dem Duc de Chartres, ist von Claremont nach Kitley abgereist, um daselbst die ersten Wintermonate zuzubringen. Die Prinzessin scheint sich von ihrem Unfalle in der Schweiz beinahe ganz erholt zu haben, doch trägt sie den rechten Arm noch immer in der Binde. — Earl Granville, der letzte Staatssecretair d. Ausw. im Cabinet Russel ist von einer Reise durch Oesterreichisch Italien zurückgek[illegible] morgen in London erwartet. Bei Lady Malmesbury war vorgestern diplomatisches Diner. Außer dem Herzog v. Cambridge waren Lord Derby sammt Gemahlin, der Französische, Neapolitanische und Portugiesische Gesandte anwesend. — Wir haben den Tod des Generals Caulfeilds zu melden, der seit dem Jahre 1848 einer der Directoren der Ostindischen Compagnie war und bei den kürzlich stattgefundenen Wahlen einstimmig zum Parlamentsmitglied für Abington gewählt wurde. Er war 67 Jahr alt geworden. — Mehrere unserer ersten Blätter, darunter „Spectator" und „Times", nehmen es sehr übel auf, daß man aus Rücksicht für die Ausländer den Trauersaal im Invalidenhause von Chelsea (wo der Leichnam Wellington's sechs Tage lang ausgestellt sein soll) nicht mit den Fahnen seiner siegreichen Schlachten ausschmücken will. Unter dem Ausland ist diesmal offenbar bloß Frankreich gemeint, und „Spectator" erklärt diese „Zartheit" ohne Rückhalt für einen Act der Feigheit, gleichbedeutend mit dem Streichen der Britischen Flagge vor dem flügge gewordenen Französischen Adler. — Mr. C. Anstey stellt an Cardinal Wiseman in einem offenen Briefe an den Herausgeber der „Daily-News" die Anforderung, im Vereine mit dem andern katholischen Clerus des Landes seine Mißbilligung über das Criminal-Verfahren gegen die Madiais in Toscana auszusprechen. Dadurch würde dem protestantischen England der beste Beweis von den toleranten Gesinnungen der Mehrzahl der Britischen Katholiken gegeben werden. Mr. Anstey citirt einen ähnlichen Fall aus dem Jahre 1838 als moralisches und historisches Präcedens.

Ionische Inseln.

Corfu, 3. November. Am 31. October traf Se. Majestät König Otto von Griechenland im hiesigen Hafen ein. Das Volk drängte sich in Barken um

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 11. November.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf Solms-Baruth, freier Standesherr, aus Baruth. v. Zacha, Rittergutsbesitzer, aus Strelitz. v. Grabow, General der Infanterie und commandirender General des 2. Armee-Corps, aus Stettin. Baron v. Osten-Sacken, Kaiserl. Russischer Courier, aus Petersburg. Baron v. Knott, Gutsbesitzer, aus Segesfeld. Baron v. Rothkirch-Trach aus Liegnitz. Freiherr v. d. Burg, Königl. Oberforstmeister, aus Merseburg. Reichsfreiherr v. Maltzahn aus Burg Penzlin. — Hotel des Princes: v. Lattorf, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Klicken. — Hotel de Brandebourg: Graf v. Itzenplitz, Regierungs-Präsident a. D., aus Kunersdorf. v. Veltheim, Major a. D., aus Schönfließ. — Hotel du Nord: v. Ribbeck, Rittergutsbesitzer, aus Ribbeck. Graf v. Itzenplitz, Rittergutsbesitzer, aus Behnitz. — Rheinischer Hof: v. Kaphengst, General, aus Köln. v. Kaphengst, Rittergutsbesitzer, aus Stockholm. — Luz's Hotel: v. Bredow, Rittergutsbesitzer, aus Senzke. v. Quast, Rittergutsbesitzer, aus Fiechel. v. Arnim, Rittergutsbesitzer, aus Neuensund. v. Katte, Rittergutsbesitzer, aus Cammern. — Hotel de France: v. Bastrow, Landrath a. D., aus Cölpin. — Schlösser's Hotel: v. Jena, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Köthen. v. d. Hagen, Rittergutsbesitzer, aus Hohennauen. v. Kleist-Bornstedt, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Hohennauen. Fr. Bar. v. Wülcknitz, Rittergutsbesitzerin, aus Hoppenrade. — Kellner's Hotel: Baron v. Wülcknitz, Rittergutsbesitzer, aus Hoppenrade. — König von Portugal: v. Jacobi-Kloest, Rittergutsbesitzer, aus Hohenfinow. — Doebe's Hotel: v. Görtzke, Major a. D., aus Gr.-Beuthen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 10. November 5 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel, zurück Abends. — 5¾ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoh. Prinz von Preußen.

11. Nov. 9 Uhr nach Potsdam: Ihre Excellenzen der Kriegsminister Gen.-Lieut. v. Bonin und der General-Adjutant General-Lieut. v. Neumann; Flügel-Adjutant Oberst v. Schöller. — 11 Uhr nach Potsdam: General v. Malizewsky.

— V Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen und die Prinzen Karl, Albrecht und Friedrich beehrten gestern Abend die sich im Gesellschaftshause producirende Afrikanische Familie mit ihrem hohen Besuche und befahlen diese vor dem Anfange der Vorstellung in ihre Loge, wo Höchstsie sich mit den Fremdlingen in Französischer, Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht auch in Arabischer Sprache unterhielten.

— S. Se. Excellenz der Staats-Minister v. Raumer hatte heute die Ehre, mit seiner Gemahlin zur Tafel in Sanssouci geladen zu werden.

— V Die Arbeiten im Innern der in der Weberstraße neuerbauten Kirche schreiten rüstig vor. Die Maler-Arbeiten der Kuppel sind beendet. Gegenwärtig ist man bei den Malereien an der Decke des Seitenschiffs beschäftigt, so wie mit dem Einsetzen der großen Fenster, deren obere Theile in bunter Verglasung ausgeführt sind. Die Bildhauer-Arbeiten an den acht zierlichen Sandstein-Kapitälern dürften nächstens vollendet sein.

— S Das Richten des Dachs auf dem neuen Palais des Prinzen Adalbert Kgl. Hoheit ist beendet, bereits vorgestern prangte eine stattliche Gewerkskrone auf dem First. Die Gerüste um den schönen Petrithurm sind jetzt gänzlich gefallen.

— n Die auch von uns vielbesprochene Schrift „Briefe über Staatskunst" (bei W. Hertz hierselbst) ist gestern polizeilich mit Beschlag belegt worden; ebenso eine Flugschrift von Isidor Heller gegen die Preußische Handelspolitik.

— S Die W.-Z. sagt bei einer Notiz über die Ankerung des von der Preußischen Regierung angekauften Kriegsschiffes die „Gefion" sehr richtig: Es wäre übrigens Zeit, daß man erführe, wie denn die „Gefion" oder die „Eckernförde" nun eigentlich in Zukunft heißen soll. Bald wird das Schiff so, bald so genannt, selbst in officiellen Blättern haben wir bisher widersprechende Benennungen gefunden. Nach den Berichten aus Bliessingen zu schließen, nennt die Mannschaft des Schiffes selbst den Namen „Gefion." Was richtig ist, vermögen wir nicht zu sagen.

— V Die hiesige in der Alexanderstraße belegene Armen-Bäckerei hat im verflossenen Jahre 337,692 Pfd. Schwarzbrot, 424,863 Pfund Mittelbrot und 141,390 Pfund Weißbrot, im Ganzen also 903,945 Pfund geliefert, die an das Königl. Waisenhaus, an das Friedrich-Wilhelms-Hospital, an die Königl. Charité, die Armen-Beschäftigungs-Anstalt und die Klinik der Königl. Universität vertheilt wurden.

— V Nach amtlichen Berichten sind im Jahre 1851 auf den Preußischen Eisenbahnen, auf welchen 9 Millionen 901,681 Personen befördert wurden, folgende Unglücksfälle vorgekommen. Eine Person ist, muthmaßlich in Folge des Herausspringens aus dem Wagen, getödtet worden, 4 sind verwundet, also überhaupt nur 5 beschädigt. Von Personen, welche die Bahn unbefugterweise überschritten, wurden 4 getödtet und 3 verwundet. Von den Bahnbeamten wurden 18 getödtet und 20 verwundet und zwar die größere Zahl in Folge von Unvorsichtigkeit. Selbstmörder wurde einer getödtet und einer verwundet. Ueberhaupt also wurden auf den Preußischen Eisenbahnen, exclusive der Selbstmörder, getödtet 23, verwundet 27 Personen.

— S [Reminiscenzen aus der Kreuzzeitung vom 10. November 1848.] Erklärung des Ministeriums, daß die fortgehende Fraction der National-Versammlung sich der Anmaßung von Hoheitsrechten schuldig mache. Requisition des Polizei-Präsidenten an das Bürgerwehr-Commando zur Absperrung des Sitzungslocals und Verhinderung der weiteren Versammlungen. Abschlägliche Antwort des Herrn Rimpler und Aufforderung an Herrn v. Unruh, die Sitzungen fortzusetzen, wobei die Bürgerwehr die Versammlung schützen werde. Adresse der Deutschen Arbeiter-Verbrüderung (Bisky, Oschatz, Schulz, Büttner, Eichel) mit dem Anerbieten von Arm und Herzblut für die „Vertreter der blutig errungenen Freiheiten." Deputation des Magistrats um Rücknahme der Verlegung nach Brandenburg. Antrag des Abgeordneten Schulz, daß die aus der Sitzung sich entfernthabenden rectionairen Mitglieder zu ihrer Pflicht zurückgerufen werden sollen. Vorbereitet der Antrag der Abg. Waldeck, d'Ester, Jacoby und Philipps, daß die Minister sich des Hochverraths schuldig gemacht und ihrer Aemter verlustig seien; der Abg. Jacoby, Berg, Philipps, Bucher und d'Ester: daß das Ministerium Brandenburg zur Verwendung der Staatsgelder und Erhebung der Steuern nicht berechtigt sei. — Die demokratische Reform erwartet, daß Jedermann seine Pflicht thun wird. Freiheit oder Knechtschaft! — Adresse der Stadtverordneten-Versammlung um Entlassung des Ministeriums. — In der seit früh 3 Uhr tagenden Fraction Unruh wird auf den Antrag von Waldeck, Jacoby, Philipps und Hildenhagen eine Proclamation an das Volk beschlossen. Protest des Abgeordneten Geßler gegen jedes Verfahren. — Am Nachmittag 3½ Uhr Einzug des Militairs. Vollständiger Sieg des Generals Wrangel ohne Bayonnette! — Rückzug der oppositionellen Fraction Unruh aus dem Concertsaal! — Die Bürgerwehr steht 12 Stunden auf verlornem Posten und marschirt dann nach Hause, nachdem Herr Rimpler vergeblich mit General v. Wrangel hat unterhandeln wollen und die Ehre der Bürgerwehr gefordert hat, in jedem Fall auszuharren. Ruhe ist die erste Bürgerpflicht! —

(Desgl. vom 11.) Morgens 9 Uhr feierlicher Zug der unruhigen National-Versammlung zu den verschlossenen Thüren des Schauspielhauses. Abzug unter Hurrah der versammelten Bummelei zum Hotel de Russie. Versammlung unter dem Schutze der Bürgerwehr. Es wird den Unruhianern der Sitzungssaal im Kölnischen Rathhause angeboten. Man entscheidet sich für das Schützenhaus! —

— S Bei dem großen Interesse, welches in allen Kreisen der vor 2 Jahren begonnene Prozeß gegen den Chef-Redacteur der Neuen Preußischen Zeitung, Assessor Wagener, — wegen Verleumdung und öffentlicher Beleidigung des Seehandlungs-Präsidenten Bloch durch zwei Zuschauer-Artikel über den Verkauf der Etablissements in Breslau und Wüstegiersdorf — erregt hat, wird es unsern Lesern von Interesse sein, zu erfahren, daß nach mehrmaliger Aufschiebung der Termin zur Verhandlung vor dem Schwurgericht auf den 22. d. angesetzt ist. Vorsitzender des Schwurgerichts ist der Stadtgerichts-Rath Hr. Nörner, als Decernent in dem Prozeß fungirte, so viel uns bekannt, das Mitglied des schwurgerichtlichen Richtercollegiums Hr. Stadtgerichts-Rath v. Cisielski. Die Verhandlung wird voraussichtlich mehrere Tage dauern, und haben wir Anstalt getroffen, sie möglichst vollständig und mit allen Belägen unsern Lesern mittheilen zu können. Ueber welche Fragen und Interessen es sich hierbei handelt, wird denselben längst bekannt sein.

— V Ein interessanter Prozeß wegen Fälschung öffentlicher Urkunden kam in der vorgestrigen Sitzung des Stadtschwurgerichts zur Entscheidung. Bei dem Bankier Salzmann in Frankfurt a. d. O. fand sich nämlich am 13. Juli d. J. ein unbekannter Mann ein und legte einen Wechsel auf Höhe von 5000 Thalern zum Verkaufe vor, der von der Handlung Christian Dierig zu Langen-Bielau auf Rob. Brandt u. Comp. in Leipzig gezogen war und mehrere Blanco-Giro trug. Salzmann, dem der Wechsel nicht in Ordnung schien, ersuchte deshalb den ihm gänzlich Unbekannten, nach einer Stunde wieder zu kommen. Dieser ließ den Wechsel zurück und kam nicht wieder. Dagegen erschien der Unbekannte noch an demselben Tage hier in Berlin bei den Banquiers Brest und Gelpke, legitimirte sich durch seine Paßkarte und durch einen Empfehlungsbrief eines den genannten Bankiers bekannten Handlungshauses als „Kaufmann Weidner aus Greifenberg," und bot einen gleichen Wechsel von 5000 Thalern zum Verkauf an. Die Unterschriften kamen den Herren Brest und Gelpke richtig vor und sie zahlten also für den Wechsel 4954 Thaler 15 Sgr., worauf sie den Wechsel der Leipziger Bank zur Einkassirung übersandten, aber sogleich die Nachricht erhielten, daß der Wechsel gefälscht sei. Der Betrüger hatte sich unterdeß nach Bremerhafen begeben und dort auch schon einen Platz auf dem Dampfschiffe nach Amerika gemiethet, als die Polizei ihn mittelst Telegraphen ereilte und er in Bremerhafen verhaftet wurde. Man fand bei ihm noch 4562 Thaler vor, etwa 400 hatte er bereits ausgegeben. Vor dem Schwurgerichte gestand der Angeklagte sein Verbrechen ein und wurde darauf zu 6 Jahr Zuchthaus und 500 Thalern Geldstrafe event. noch 1¼ Jahr Zuchthaus verurtheilt.

den Königl. Dampfer, welcher Abends nach dem Pyräus abging. — Die Blatternkrankheit herrscht hier immer noch in verheerender Weise. Es ergaben sich während der letzten zwei Wochen 371 neue Erkrankungen und 86 Todesfälle. Der Lord-Obercommissär ist nach Zante gereist.

Spanien.

Madrid, 5. November, 1 Uhr Morgens. [Ministerium der überseeischen Provinzen; Finanzen; Vermischtes.] Nach vielen Debatten wurde vor ungefähr vier Stunden beschlossen, daß Bravo Murillo mit dem 1. Januar k. J. das Gesammt-Ministerium der überseeischen Provinzen (provincias de ultramar) zu übernehmen und das Portefeuille der Finanzen Canga Arguelles zu übergeben habe. Die Königin-Mutter hat nach vielfacher Rücksprache mit verschiedenen Staatsmännern endlich ihre Einwilligung dazu gegeben. Murillo bleibt, wie bisher, Präsident des Ministerrathes; Arguelles aber hat freie Hand und wird, bleibt er als Minister seinem bisherigen Grundsatze treu, eine rücksichtslose Oekonomie im Staatshaushalte einführen. Das Ganze aber zielt auf einen baldigen Ministerwechsel hin. Hat Murillo einmal die Verwaltung der Finanzen aus den Händen gegeben, so wird er auch bald einen Grund auffinden, sich des überseeischen Ministeriums zu entledigen. Krankheit oder sonst irgend ein Vorwand wird ihn der lästigen Präsidentschaft entbinden, und der Sturz des Ministeriums ist da. Gott tröste die Ankäufer der vor Kurzem in die Höhe getriebenen 3procentigen Staats-Schuldscheine! Arguelles wird sie ohne Gnade und Barmherzigkeit wieder zu 1 pCt. heruntersetzen. Das beste Geschäft hat die Königin-Mutter damit gemacht, die nicht weniger als für 46 Millionen Realen davon besaß. Gleich nach dem erhöhten Procentsatze schlug sie diese Papiere los und begnügte sich mit jeglichem Gewinn. Wie immer, sind auch diesmal die Fremden hintergangen. In London und Paris wurden allein 30 Mill. abgesetzt. — General Narvaez, der als Zeuge bei der Geburt der Infantin in Sevilla zugegen war, wird in Madrid erwartet.

Belgien.

Brüssel, 8. Nov. [Hofnachricht; Bischofswahl.] JJ. KK. HH. die Prinzen und die Prinzessin Charlotte haben sich heute zu Ostende nach England eingeschifft; sie werden 14 Tage auf Besuch bei ihren Königlichen Verwandten bleiben. — Gestern fand zu Lüttich die feierliche Einsetzung des neuen Bischofs von Lüttich, Monsignor de Montpellier, statt. Der Cardinal-Erzbischof von Mecheln fungirte als Weihbischof. Der päpstliche Nuntius, der Cardinal-Erzbischof von Köln, der Erzbischof von Tyrus, die Bischöfe von Moulin und Soissons, die Bischöfe von Cicabo und Cincinati nahmen an der Feier Theil, welche die ganze Stadt mit lebhafter Theilnahme erfüllte.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. November. [Der Erbfolge-Streit.] Die Polemik in den Zeitungen über die Erbfolge-Angelegenheit dauert noch immer fort. Gestern Abend brachte „Fädrelandet" einen langen Artikel gegen „die Diplomaten", „welche mit einem Male so heftig geworden und sich so verletzt gefunden, ja sogar alle Ruhe und Besinnung verloren, weil ein angesehener Gelehrter sich gegen sie ausgesprochen habe." „Fädrelandet" bemüht sich augenscheinlich, den gegen den Geheimen Archivarius Wegener hereingebrochenen Sturm zu beschwören, und mahnt daher „die Diplomaten" zu Ruhe, Besonnenheit und Milde; denn wenn sie noch lange fortfahren sollten, gegen denjenigen, der über eine große Sache ein kleines Wort gesprochen, zu wüthen, so würde am Ende ein Jeder glauben müssen, sagt das Blatt, daß etwas an der Sache sei, was nicht der Sache halber, sondern eben „der Diplomaten" halber im Dunkeln gehalten werden müßte. — Auch „Dagbladet" bringt heute einen vier Spalten langen Artikel, der dasselbe Ziel wie der vorerwähnte des „Fädrelandet" verfolgt. Obgleich „Dagbladet" eigentlich kaum glauben kann, daß das Ministerium es wagen sollte, bei dem König um Erlaubniß anzutragen, den Geh. Archivarius Wegener wegen seiner Schrift gegen die vorgeschlagene Erbfolge-Ordnung zur Verantwortung zu ziehen, so hält das Blatt solches dennoch nicht für unmöglich. — „Dagbladet" will übrigens wissen, daß es nicht allein Geheimer Archivarius Wegener sei, der sich gegen die Aufhebung des Königsgesetzes ausgesprochen habe, sondern daß auch der Justiz-Minister Scheel und der Minister des Innern Bang sich zuerst bei den Verhandlungen im Staatsrathe vor Erlaß der Königlichen Botschaft gegen die Aufhebung der lex regia erklärt haben sollen, wogegen der Holstein-Lauenburgische Minister Graf Reventlow-Criminil die Aufhebung des Königsgesetzes vorgeschlagen und, unterstützt durch den Finanz-Minister von Sponneck, auch zuletzt durchgesetzt hätte. — Das Ganze — nämlich die beschlossene Aufhebung der lex regia und die Einführung der rein agnatischen Erbfolge für die Zukunft — meint „Dagbladet" — „sei daher nur ein sehr berechnetes und glücklich durchgeführtes Manöver der Schleswig-Holsteinischen Partei, an deren Spitze Graf Reventlow-Criminil stände."

Rußland.

St. Petersburg, 4. Nov. [Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg.] Se. Maj. der Kaiser hat die Trauerkunde vom Ableben des Herzogs von Leuchtenberg mittelst folgenden Manifestes zur Kenntniß seiner Unterthanen gebracht: „Wir Nikolaus I., Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen u. s. w. Nach dem Willen Gottes, des Allmächtigen, ist Unser geliebter Schwiegersohn, Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog Maximilian von Leuchtenberg, am 20. dieses October-Monats (1. November) nach langwieriger Krankheit verschieden. Wir unterwerfen uns der himmlischen Vorsehung, die in ihren Wegen unerforschlich ist, und sind überzeugt, daß alle Unsere geliebten Unterthanen aufrichtigen Antheil nehmen werden an der Familien-Trauer, die Uns betroffen, und ihre Gebete, für die Ruhe der Seele des Entschlafenen, mit den Unsrigen vereinen werden. Gegeben zu St. Petersburg, am 20. October (1. Nov.) im Jahre n. Chr. Geb. 1852, Unserer Regierung im 27sten." — An demselben Tage hat der Kaiserliche Hof für den verewigten Herzog von Leuchtenberg, Gemahl Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Großfürstin Maria Nikolajewna, auf 3 Monate Trauer angelegt. Auf eine gleiche Zeitdauer haben, Kaiserlichem Befehl zufolge, auch die Generale, Stabs- und Ober-Offiziere und die Civil-Beamten des Kriegsministeriums Trauer anzulegen. Der Herzogliche Leichnam wird in der katholischen Kirche „St. Johannis von Jerusalem" beigesetzt werden. Vorher wird im Marien-Palais der Gottesdienst nach katholischem Ritus abgehalten, worauf sich der Leichenzug von da nach jener Kirche in Bewegung setzt. Nach dem Trauerwagen folgen Se. Majestät der Kaiser und Ihre Kaiserl. Hoheiten die Großfürsten Konstantin, Nikolaus und Michael und der Prinz von Oldenburg; alle General- und Flügel-Adjutanten und die zur Suite Sr. Majestät und Ihrer Hoheiten gehörenden Personen zu Pferde.

Zu den Kammerwahlen.

Wahlen zur Ersten Kammer.

Wir bemerken zur Orientirung unserer Leser zuvörderst, daß nach dem Paragraphen der Verfassung in der Ersten Kammer als gewählte Mitglieder überhaupt 120 Abgeordnete Platz haben. Von diesen werden 90 gewählt durch die Höchstbesteuerten der Wahlbezirke, in welche die einzelnen Provinzen eingetheilt worden sind. Diese Wahlbezirke wählen je nach ihrem Umfang einen oder mehrere Abgeordnete. Die anderen 30 gewählten Abgeordneten werden ernannt durch die Gemeinderäthe der großen Städte, so daß der Berliner Gemeinderath 3, der Königsberger, Breslauer und Kölner je 2 Abgeordnete wählen; die Gemeinderäthe der andern 21 großen Städte wählen je einen Abgeordneten. In Folgendem werden wir nun zuerst immer die Wahlen der Höchstbesteuerten und zwar nach den Provinzen geordnet aufführen und dann die Wahlen der Gemeinderäthe, so daß die Leser die Resultate dieser Wahlen mit einander vergleichen können. Die gestern schon mitgetheilten Wahlen werden wir des Zusammenhanges wegen heute noch einmal wiederholen. Es sind erfolgt:

I. Wahlen durch die Höchstbesteuerten.

Provinz Brandenburg

(hat 11 Wahlen durch die Höchstbesteuerten).

1. Wahlkreis (Priegnitz): 1) Rittergutsbesitzer v. Karstedt auf Fretzdorff.

3. Wahlkreis (Ost- und Westhavelland ꝛc.): 3) Regierungspräsident Graf Itzenplitz, 4) Ober-Consistorialrath, Professor Stahl, 5) Standesherr Graf zu Solms-Baruth.

4. Wahlkreis (Königsberg-Soldin ꝛc.): 6) Major v. Rosenstiel, 7) Landrath v. Humbert, 8) Rittergutsbesitzer v. Brand-Lauchstedt, 9) Rittergutsbesitzer v. Brandt-Tankow.

5. Wahlkreis (Guben-Sorau ꝛc.): 10) Standesherr Graf zu Solms-Baruth, 11) Ober-Consistorialrath, Professor Stahl. (Dem Letzteren gegenüber unterlag der Legationsrath Graf Pourtales, der von Herrn v. Patow empfohlen war.)

Provinz Pommern

(hat 11 Wahlen durch die Höchstbesteuerten).

1. Wahlkreis (Demmin-Stettin ꝛc.): 1) Ober-Consistorialrath, Professor Stahl, 2) Baron v. Maltzahn-Cummerow.

2. Wahlkreis (Greiffenhagen-Pyritz): 3) Geh. Justizrath v. Plötz auf Weeckow (der Gegen-Candidat, Kammergerichtsrath Goltdammer erhielt nur 4 Stimmen), 4) Wirklicher Geh. Rath v. Meding auf Barskewitz, 5) Rittergutsbesitzer v. Thadden auf Trieglaff (Herr v. Köller-Cantreck hatte jede Wahl abgelehnt), 6) Landrath a. D. v. Waldow auf Steinhöfel (sämmtlich mit großer Majorität gewählt).

5. Wahlkreis (Rügen-Franzburg): 7) Ober-Consistorialrath, Professor Stahl.

Provinz Preußen

(hat 13 Abg. durch die Höchstbesteuerten zu wählen).

7. Wahlkreis (Danzig ꝛc.): 1) Freiherr v. Paleske auf Spengawsken, 2) Hofbesitzer Boschke in Fischau (Kreis Marienburg).

Provinz Posen

(hat 10 Abg. durch die Höchstbesteuerten zu wählen).

2. Wahlkreis (Pleschen-Schroda ꝛc.): 1) Ober-Landesgerichts-Rath a. D. Mollard auf Gora.

3. Wahlkreis (Posen-Obornick ꝛc.): 2) General-Landschafts-Director a. D. Graf Grabowski auf Lykowo.

7. Wahlkreis (Inowraclaw): 3) Kammerherr v. Schwanenfeld auf Kobelnick.

Provinz Schlesien

(hat 14 Wahlen durch die Höchstbesteuerten).

1. Wahlkreis (Glogau): 1) Appellationsgerichts-Präsident Graf Rittberg.

2. Wahlkreis (Liegnitz ꝛc.): 2) General der Cavallerie Graf Nostitz (einstimmig).

4. Wahlkreis (Striegau-Schweidnitz): 3) Ober-Consistorialrath, Professor Stahl.

6. Wahlkreis (Breslau-Neumarkt ꝛc.): 4) Graf Stosch-Manze.

10. Wahlkreis (Ratibor ꝛc.): 5) Rittergutsbesitzer v. Prittwitz auf Kasemir, 6) Graf Seherr auf Doberau, 7) Graf Saurma-Jeltsch.

11. Wahlkreis (Hoyerswerda-Görlitz ꝛc.): 8) Fürst Heinrich LXXIV. Reuß auf Jänkendorff.

12. Wahlkreis (Wohlau ꝛc.): 9) Kriegsminister a. D., General-Lieutenant v. Stockhausen.

Provinz Sachsen

(hat 11 Abgeordnete durch die Höchstbesteuerten zu wählen).

1. Wahlkreis (Stendal-Salzwedel ꝛc.): 1) Ober-Präsident v. Witzleben.

2. Wahlkreis (Sangerhausen-Naumburg ꝛc.): 2) Rittergutsbesitzer Hofrath Tellemann I., 3) Landrath a. D. v. Seebach zu Langensalza, 4) Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg-Meisdorff.

3. Wahlkreis (Wittenberg): 5) Rittergutsbesitzer v. Stammer auf Gamitz, 6) Geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. Pernice zu Halle.

Rheinprovinz und die Hohenzollernschen Lande

(haben 9 Abgeordnete durch die Höchstbesteuerten zu wählen).

1. Wahlkreis (Koblenz und die Hohenzollernschen Lande): 1) Hr. v. Bianco in Köln, 2) Dompropst Hölzer.

3. Wahlkreis (Köln): 3) Graf Cajus zu Stolberg.

4. Wahlkreis (Aachen): 4) Ober-Forstmeister v. Steffens, 5) Landrath a. D. Freiherr v. Cölz.

II. Wahlen durch die Gemeinderäthe.

Stadt Berlin: 1) Ober-Bürgermeister Krausnick, 2) General-Superintendent Bischof Dr. Neander, 3) Stadtältester de Cuvry.

Stadt Breslau: 4) Bürgemeister Bartsch, 5) Consistorial- und Schulrath Menzel.

Stadt Köln: 6) Geh. Ober-Justizrath a. D. Berghaus, 7) Kaufmann Jacob vom Rath.

Stadt Potsdam: 8) Hauptmann z. D. v. Alvensleben.

Stadt Brandenburg: 9) Ober-Bürgemeister Brandt.

Stadt Frankfurt: 10) Ober-Präsident a. D. Dr. Bötticher.

Stadt Stettin: 11) Kaufmann und Stadtrath C. Wegener (früheres Mitglied der 2. Kammer).

Stadt Stralsund: 12) Geh. Reg.-Rath und Bürgermeister Dr. Schwing (einstimmig gewählt).

Stadt Danzig: 13) Kaufmann Heppner. (Als Gegen-Candidat fiel Hr. Abegg durch; der Ober-Bürgermeister Groddeck war als Candidat nicht aufgestellt.)

Stadt Posen: 14) Kreis-Gerichts-Rath Pilaski.

Stadt Magdeburg: 15) Fabrikant Jac. Hennige.

Stadt Halle: 16) Landrath a. D. v. Bassewitz.

Stadt Koblenz: 17) Medicinalrath Wegeler.

Zu den Wahlen für die Zweite Kammer bringen wir schließlich noch die bisher fehlende Wahl des zweiten Abgeordneten für die Hohenzollernschen Lande, und zwar für

Hechingen: Kreisgerichtsrath v. Sallwürck in Hechingen.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen, v. Puttkammer, hat die auf ihn im Posener Kreise gefallene Wahl zur Zweiten Kammer abgelehnt, und steht demnach dort eine Neuwahl bevor.

Assisen-Procedur in der Anklage über Hochverrath gegen Dr. Becker und Genossen.

△ **Köln**, 9. Novbr. (Schluß der Sitzung vom 8. November.) Der Vertheidiger der Angeklagten Daniels und Ehrhardt, Justizrath Esser I., erhält das Wort und sagt:

„Meine Herren Geschworenen! Die Angeklagten Dr. Daniels und Ehrhardt haben sich in diesem Criminalprozeß, der durch einen ungewöhnlichen Apparat von Beweismitteln zu einem wahren Riesenprozeß herangewachsen ist, unter meinen Schutz gestellt, und ich gestehe es gerne, daß ich die Pflicht des Vertheidigers zu erfüllen nie so tief empfunden habe, als in diesem Augenblick, nicht weil einer der Angeklagten ein naher Verwandter eines hochgeehrten Collegen, nicht weil Beide zu den schönsten Hoffnungen berechtigen, sondern weil ich nie mehr Sympathie für einen Angeklagten empfunden habe. Ich muß es mir gefallen lassen, wenn man von meinem Standpunkte aus dies nicht für den vollen Ausfluß meiner Ueberzeugung hält, kann es aber verschmerzen, weil auch ich die Männer des Manifestes für gefährlich halte. Aber die Satzung dieses Manifestes ist es nicht, die Sie beschäftigt; darüber haben Sie kein Urtheil abzugeben, sondern über die zwei Fragen, ob aus diesem Manifest ein Complott entstanden ist, und ob Daniels und Ehrhardt sich an diesem Complotte betheiligt haben."

Der Vertheidiger setzt nun ausführlich den juristischen Begriff des Complotts auseinander und behauptet, daß ein solches hier durchaus nicht vorliege. Dann fährt er fort:

„Könnten Sie aber doch annehmen, daß eine Verschwörung angezettelt worden sei zum Rauben und Morden, zur Verlockung der Proletarier, so kommen wir zu der weiteren Frage, ob Daniels und Ehrhardt sich an diesem Werke der Hölle betheiligt haben. Ueber die Persönlichkeit des Dr. Daniels aber haben Sie das Zeugniß eines der achtungswerthesten Männer der Stadt, des Sanitätsraths Dr. Fischer gehört, wie er mit tiefbewegten Worten die herrlichen Eigenschaften meines Clienten pries. So lebte also Daniels in jener Zeit, wo der Bund in die Bewegung eingegriffen haben soll. In einer Zeit, wo man, ohne Furcht vor der Polizei, sich ganz frei gehen lassen durfte, haben wir Daniels nie auftreten sehen, er ist weder durch Wort oder That Agitator gewesen."

Der Vertheidiger sucht dann darzuthun, daß Daniels sich nur aus wissenschaftlichem Interesse mit dem Communismus beschäftigt habe, und daß die gegen ihn vorgebrachten Beweisstücke nichtssagend wären. Dann fährt er fort:

„Alles dies ist also unwesentlich, so unwesentlich, daß man noch zwei Haussuchungen bei Frau Daniels nöthig gefunden hat, um Beweisstücke zu finden. Und was haben diese Untersuchungen ergeben? Nichts! Aber in dem Briefe Piper's an Frau Daniels heißt es: „Ich lebe der Ueberzeugung, daß das Gefühl der Unschuld in der Brust Ihres Mannes ihn stärken und erhalten werde." — Und es hat ihn erhalten, es hat ihn uns und der Stadt Köln während jener schrecklichen Untersuchungshaft erhalten; Gott gebe seinen Segen dazu!" —

„Der Chef der ganzen Untersuchung ist ein Zeuge, Hr. Stieber. Das Resultat seiner Bemühungen ein rothes Büchelchen, das, nach seiner gewissenhaftesten Ueberzeugung, dem Schooße der Centralbehörde entnommen, die vollständigste Beweisführung enthält. Wenn aber ein Zeuge mit so apodictischer Ueberzeugung hintritt, so fährt es mir kalt an's Herz, nicht wegen der in dem rothen Büchelchen angeführten Briefe der Frau Daniels, sondern weil es sich da zeigt, wie weit die Lockungen des Verraths gehen. Es zeigte sich freilich bald, daß das Büchelchen gefälscht war, denn es war in einem Texte, nicht successive geschrieben, und auch die darin enthaltenen Thatsachen, die Briefe der Frau Daniels, die Erblindung Becker's, der Verrath Bürgers' ertrugen die scharfe Beleuchtung nicht. Die Vertheidigung konnte dies freilich beim ersten Anblick nicht einsehen, aber Hr. Stieber, der das Büchelchen 14 Tage bei sich herumtrug, ehe er es vorlegte, mußte bei seinem Scharfblick dies doch enträthseln. Ich kann indessen das Buch nicht verlassen, ohne seinen Bringer in etwas zu beleuchten, werde ihm indeß keine Gelegenheit geben, eine neue oratio pro domo zu halten. Wenn ein Zeuge Anspruch auf Glaubwürdigkeit macht, so darf er vor Allem nicht vergessen, daß er Zeuge ist; stellt er sich aber als Substitut des Staats-Procurators hin, so hat er bei mir, wie wohl am ganzen Rheinstrom, alle Ansprüche auf Glaubwürdigkeit verloren. Hr. Stieber ist aber mit der Idee hierher gekommen, daß er kein gewöhnlicher, kein Privat-Zeuge, sondern Vertreter des Berliner Polizei-Präsidiums sei, und diese Idee hat ihn beherrscht vom Anfang bis zum Ende, wo er uns noch Aufklärung über das nunmehrige Notizbuch gab. Darum darf man sich denn nicht wundern, wenn seine Aussage ein Gemisch von Thatsächlichem, Folgerungen und Polizeiüberzeugungen ist, und muß sie deshalb nur um so sorgfältiger sichten. Man antworte mir nicht, daß auch an dieser Stelle der Polizeibeamte den Menschen nicht vom Beamten trennen könne, denn wir haben das Gegentheil an Herrn Dr. Wermuth, an den Polizei-Commissarien unserer Stadt gesehen. Als Zeuge gewinnt man den Glauben des Gerichts nicht durch Affect, nur durch die Form und den Stempel der Wahrhaftigkeit, und nun erinnern Sie sich des letzten Auftretens des Herrn Stieber, welches die Zweifel, die schon bei seinem ersten Auftreten am Platze waren, nur bestätigen konnte. Ich beschränke mich hierauf, weil ich genügend dargethan zu haben glaube, daß Herr Stieber seinen Standpunkt verlegt hat in einen andern, der schon ehrenwerth hier vertreten ist, und daß danach seine Insinuationen gewürdigt werden müssen."

„Ich komme nun noch mit wenigen Worten zu Ehrhardt, der in derselben Sache vom Landgerichte schon einmal außer Verfolgung gesetzt worden ist, welche Ansicht Sie wohl auch theilen werden. Bei Daniels konnte ich wissenschaftliche Bestrebungen annehmen, die ihn zum Studium des Communismus hinneigten, ich kann dasselbe bei Ehrhardt nicht sagen. Es giebt indeß noch eine andere Seite, die praktische, die Nivellirung alles Bestehenden, die Theilung des Vermögens, und soll Ehrhardt, der Banquier ist, der sich selbstständig etabliren wollte, vielleicht dieser Geschmack abgewonnen haben! Man wirft Ehrhardt nun vor, Mitglied des Turnvereins gewesen zu sein, und was das thut, mögen Sie, meine Herren, beurtheilen, denen es vielleicht bekannt ist, wie viel Söhne der edelsten Familien der Turnverein unter seinen Mitgliedern zählt. Ich habe 1848 gewiß nicht mit der Linken geliebäugelt, fände es aber schrecklich, wenn wir so weit zurückgegangen wären, daß die Betheiligung an einem Turnverein, einem Vereine, dessen Zweck Kräftigung und Einigung Deutschlands war, heute als Beweis für Hochverrath gelten könnte."

Der Vertheidiger schließt nach einigen weiteren Ausführungen sein Plaidoyer mit folgenden Worten:

„Es ist möglich, daß mir als Einzelnem Manches entgangen ist, was den Angeklagten zum Vortheil gereichen kann, aber Sie, meine Herren, sind gewiß auf Alles aufmerksam gewesen, und Ihre Aufmerksamkeit mag mich ergänzen. Ich schließe denn, indem ich Ihnen noch einen Satz vorführe, der so lange, als die Welt steht, gegolten hat, den Satz: „im Zweifel für den Angeklagten!" Wenn Sie also noch in Etwas schwankend sind, so huldigen Sie dem Satze: „Im Zweifel für den Angeklagten!"

Der Vertheidiger der Angeklagten Otto und Klein, Advocat-Anwalt Nacken, erhält hierauf das Wort.

Derselbe ergeht sich in einer längeren Einleitung über die Deduction des Begriffs Complott, das mit kaltem Verstande zu prüfen die Staatsbehörde unterlassen und sich vielmehr darin gefallen habe, unter Anhäufung eines massenhaften, theils gar nicht zur Sache gehörenden Materials, an das Gefühl der Geschworenen zu appelliren. Seine Deduction schließt sich denen der Herren Schürmann und Thesmar an und bringt als Consequenz, daß dem Bunde die Requisition des Unternehmens, des Beschlusses der Ausführung, wie der Unmittelbarkeit gänzlich gefehlt hätten.

Der Vertheidiger geht sodann zu einer näheren Erörterung derjenigen Momente über, welche gegen Otto speciell vorliegen, als der verschiedenen Copialien, deren Abschrift sich aus dem Freundschaftsverhältniß Otto's zu Röser hinlänglich erklären ließe, der Missionsreise nach Sachsen, die nach dem Zeugnisse der Vorgesetzten des Angeklagten nur eine Geschäftsreise gewesen, und folgert daraus, daß das, was vorliege, die Anklage unmöglich rechtfertigen könne und die Geschwornen wohl über die völlige Unschuld Otto's einer Ansicht mit ihm sein würden.

(Schluß der Sitzung.)

(Sitzung vom 9. November.)

Der Advocat-Anwalt Nacken fährt fort:

Bei der Vertheidigung des Angeklagten Klein gerathe er eigentlich in Verlegenheit, wenn er nicht sein schmerzliches Erstaunen darüber aussprechen solle, den Angeklagten an dieser Stelle sitzen zu sehen. Wenn er seinem Gefühl folgen wollte, so würde er gar nichts sagen und die Entscheidung ruhig den Händen der Geschwornen überlassen, so aber gebiete ihm seine Pflicht als Vertheidiger, wenigstens einige Worte zu sagen. — Gegen Klein liege einzig die Copie eines Bruchstücks der Märzansprache vor. Es sei dies aber von dem Angeklagten hinlänglich als eine Gefälligkeitssache für Röser, einen alten Schulkameraden, erklärt worden. Es bedürfe wohl nur dieser einfachen Darstellung des Factums, um die ganze Anklage auf Hochverrath über den Haufen zu werfen. Daß Briefe für Bürgers an Klein ankamen, beweise doch wohl nicht dessen Schuld. Habe doch der Oberprocurator und Herr Stieber gesagt, daß die Bundesmitglieder womöglich unschuldige Adressen benutzt hätten. Der Vertheidiger schließt folgendermaßen:

„Ueber die Persönlichkeit des Dr. Klein verliere ich kein Wort; Sie haben darüber den Sanitäts-Rath Dr. Fischer gehört. Auch hat Klein sich nie an den Bewegungen des Jahres 1848 betheiligt, und man wäre wahrhaftig geneigt, die Geißel des Spotts über die Anklage zu schwingen, wenn die Sache nicht so furchtbar ernst wäre. Ich habe Klein als blühenden Jüngling gekannt; als ich ihn wiedersah, waren seine Haare ergraut. Die grausame Zellenhaft hat seine Gesundheit zerrüttet, diese können Sie ihm nicht wiedergeben, aber die Freiheit, und die Freiheit werden Sie ihm nicht vorenthalten!"

Advocat Schneider geht sodann zur Vertheidigung des Angeklagten Jakoby über und leitet dieselbe damit ein, daß er hier in nicht geringerer Verlegenheit als sein College Nacken sei, weil gegen Jakoby wo möglich noch weniger als gegen Klein vorliege. Alles, was man ihm vorwerfe, seien seine Gesinnungen, wegen des Briefes aber, den der Ober-Procurator nicht vorlesen wolle, der darin enthaltenen Schmähungen gegen den König wegen, sei Jakoby auf den 25. dieses Monats nach Minden vorgeladen. Dieser Brief sei übrigens von dem Angeklagten am 4. April 1848 in der Exaltation des damaligen Freiheitsrausches und einer 17jährigen Jugend geschrieben und aus diesen Gründen allenfalls zu entschuldigen. Eben so wenig werde in den Briefen Jakoby's an Fanny Meyer oder den Briefen ihrer Schwester an ihn auch nur der Schatten eines Complotts constatirt. „Wenn Jakoby sich in diesen Briefen an das Manifest anschließt, so verläugnet er deswegen die Grundbedingungen der Religion, d. h. Glaube, Liebe und Hoffnung, nicht; wenn er für die Männer von 1793 Achtung fühlt, so sieht er in ihnen, wie vielleicht noch Mancher mit ihm, eben etwas mehr als bloße Scheusale. Für Deutschland erwartet er die großen Männer noch u. s. w."

Nach einer weitern Ausführung gegen die einzelnen Anklagepunkte schließt der Vertheidiger mit folgenden Worten:

„Das öffentliche Ministerium fühlt selbst, daß die Beweise gegen Jakoby schwach sind, und weil jeder einzelne derselben nichts wiegt, so sucht es aus der Zusammenstellung aller eine Folge zu ziehen. Dies ist eine neue Rechenkunst, auf die ich mich nicht verstehe. Ich zweifle nach alledem nicht daran, daß Sie, meine Herren Geschworenen, mit mir die Nichtschuld des Angeklagten Jakoby annehmen werden!"

Der Advocat-Anwalt von Hontheim nimmt sodann für den letzten der Angeklagten, Leßner, das Wort in folgender Weise:

„Meine Herren Geschworenen! Als Ihnen, uns und auch weiteren Kreisen die Fragestellung bekannt wurde, da kehrte freudige Hoffnung bei Allen ein, denn das Schlagwort der Frage war die Unmittelbarkeit. Dies Requisit ist bei der ersten Frage von Gewicht und von meinem Collegen Schürmann derart definirt worden, daß ich nicht weiter darauf einzugehen brauche, eben so wenig wie auf die zweite Frage, denn sie verhält sich zur ersten wie das Mittel zum Zweck und muß gleichzeitig mit ihr fallen. Das Thatsächliche dieses Verhältnisses hat Herr Advocat Nacken gestern glänzend ausgeführt und dabei beste Autorität, den Berichterstatter des neuen Strafgesetzes, citirt. Es steht also nach Allem fest, daß bei einem Complott ein Unternehmen nicht bloß im Gehirn des Beschuldigten existiren, sondern daß der Beschluß zu dessen Ausführung, ja zur unmittelbaren Ausführung mit allen Modalitäten gefaßt sein muß. Vergleichen wir nun diese Requisite mit denen der Angeklagten, so finden wir hier nur Phrasen, zu deren Verwirklichung wieder nur Phrasen dienen sollen und keine Unmittelbarkeit, weil die Ausführung von einer Bedingung, von der kommenden Revolution, abhängig gemacht war."

Nachdem der Vertheidiger die einzelnen Momente, welche die Anklage gegen Leßner vorgebracht, zu widerlegen versucht hat, schließt er in folgender Weise:

„Leßner, meine Herren Geschworenen, ist allerdings Communist, und Sie sind die Höchstbesteuerten der Stadt. Er ist Ihr Gegner und Sie mögen ihn allenthalben bekämpfen, wo Sie ihn finden, auf der Tribüne, auf der Straße, wenn er nach Jahren in dieselbe hinuntersteigen sollte. Aber es giebt einen Ort, wo man auch dem politischen Gegner blinde Gerechtigkeit schuldig ist, und an diesem Orte befinden Sie sich jetzt. Ich trage auf Leßner's Freisprechung an!"

Vermischtes.

Königsberg, 9. Nov. Die Betheiligung der Versicherungs-Anstalten bei dem am 6. d. M. in Königsberg stattgefundenen Brande läßt sich nunmehr wie folgt näher angeben: Die Gothaer Bank mit 73,900, die Triester Gesellschaft mit 58,100, die Stettiner National-Versicherungs-Gesellschaft mit 48,300, der Phönix in London mit 48,100, die Breslauer Gesellschaft mit 36,900, die Magdeburger Gesellschaft mit 25,600, die Städt. Feuer-Societät mit 22,500, die Berliner Anstalt mit 21,000, die Elberfelder mit 19,300, die Leipziger mit 15,200, die Colonia mit 8000 Thlr.

†† **Saalfeld**, 9. Nov. [Zur Sittengeschichte.] So eben geht mir genauere Kunde über einen erschütternden Fall zu, der so bezeichnend für unsere immer gemüthloser und gottentfremdeteren Zeit ist, der einen so tiefen Blick in das Elend thun läßt, dem wir — wenn wir auf dieser Bahn bleiben — entgegen gehen, daß ich nicht umhin kann, Ihnen etwas ausführlicher darüber zu berichten. Gestern Morgen entleibte sich ein Schüler des Gymnasiums in Meiningen, der 15jährige hoffnungsreiche Sohn einer geachteten Beamtenfamilie in dem neulich durch den furchtbaren Brand heimgesuchten Gräfenthal, durch einen Pistolenschuß. Durch Talent und Fleiß gleich ausgezeichnet, war er in so jugendlichem Alter schon bis Secunda vorgerückt, zeigte aber, besonders in den letzten Jahren, in immer höherem Grade jene Lebenssattheit, jene gleichgültige Betrachtung, ja Verachtung aller Lebensverhältnisse, die man mit dem Wälschen Worte „Blasirtheit" zu bezeichnen beliebt hat. Scheinbar in der munterſten Laune, hatte er eben sein Frühstück verzehrt und schickte sich an zur Schule zu gehen, kehrte aber, da er vernahm, daß er noch einige Minuten Zeit habe, auf sein Zimmer zurück, schoß sich mit einem Terzerol mitten durch das Herz und stürzte sogleich todt nieder. Da eine äußere Veranlassung zu der That durchaus nicht vorzuliegen scheint, so kann der Grund nur in einer innern geistigen Richtung, auf die der in unserer Jugend herrschende Geist entscheidend eingewirkt hat, gesucht werden. Wenn es nicht gelingt, den kalten, selbst- und genußsüchtigen Egoismus unserer Tage niederzuhalten, und namentlich in und durch das Familienleben den Geist der Zucht und der Sitte, der Gemüthlichkeit und der Pietät wieder zu wecken und zu beleben, — wenn man ferner nicht von Seiten der Regierungen darauf bedacht ist, im Schulleben dem Religions-Unterricht wieder als dem Mittelpunkt der ganzen Bildung die gebührende Stellung und Haltung anzuweisen, sondern fortfährt, auf eine einseitige Verstandesbildung, durch die hierauf verderblicher Dünkel in den jugendlichen Gemüthern erzeugt wird, hinzuwirken, so werden solche Fälle bald nicht mehr vereinzelt dastehen, und wir werden bald noch viel Traurigeres und Bedauerlicheres erleben. —

Hamburg, 11. Nov. Am 1. November erschien in Hamburg eine obrigkeitliche Bekanntmachung, daß die Scharfrichterstelle vacant sei und sich Bewerber, die Hamburger Bürger sein müssen, melden könnten. Am 11. d. M. hatten sich schon 604 Hamburger Borjer als Candidaten gemeldet.

— V Von dem Ober-Tribunal ist folgender Rechtsstreit entschieden worden. Der Pächter eines hiesigen Gasthofs hatte sich verpflichtet, die Pachtsumme vierteljährlich in den ersten 8 Tagen jedes Quartals an den Eigenthümer zu entrichten. Inzwischen wurde von dem Stadtgerichte wegen einer Schuld des Verpächters die Pacht mit Beschlag belegt, und der Pächter zahlte diese laut Ordre, um nicht ermittirt zu werden, an das Depositorium des Stadtgerichts. Nun aber beantragte der Verpächter die Exmission des Pächters, die vom Stadtgericht zurückgewiesen, vom Kammergericht aber angeordnet wurde, weil der Pächter nicht innerhalb der contractlichen Frist, sondern einige Tage später die Summe deponirt hatte. Jetzt hat das Obertribunal zu Gunsten des Pächters entschieden, und zwar aus dem Grunde, weil durch die Arrestverfügung des Stadtgerichts für den Verpächter das Interesse beseitigt worden sei, welches [illegible]

— † Man schreibt uns aus Breslau vom 10. November. [illegible]

[illegible] Herren Staatsgelehrten einmal jenseit des Canales umschauten, wie es dort mit der Parteilosigkeit der Kundschaft in Bezug auf die Parlamentswahlen gehalten wird.

— S Am Tage nach dem Einsturz des Baugerüstes auf dem Invalidenkirchhof erhielt ein höherer Offizier, der für die Errichtung des Denkmals thätig ist, folgenden Brief: „Herr General! Ich zeige Ihnen hiermit ganz ergebenst an, daß in vergangener Nacht die Siegessäule (in der Volkssprache Kainszeichen genannt) ihren schmählichen Tod erlitten hat. Für mich ist dies Unglück um so schmerzlicher, da ich auch Willens war, mich durch einen Beitrag von 4 bis 5 Pfennigen zu ruiniren, und mein schöner Plan, etwas für die Unsterblichkeit zu thun, ist dadurch zerstört worden. Sie sehen, Herr General, selbst die Natur empört sich gegen dies edle Werk, darum übergeben Sie Ihre liebe Säule der Vergessenheit" ꝛc. Unterzeichnet: „Ein vor Patriotismus berstender Patriot." — [illegible]

— V In sonderbarem Contrast mit der Kälte, die in den nordöstlichen Gegenden der Provinz Preußen [illegible]

— V Von dem 100,000 Thaler-Gewinn, [illegible]

— V In einem auswärtigen Blatte empfiehlt sich [illegible]

— n Das vortreffliche Hallesche „Volksblatt" bringt folgende „Geschichten von Deutschen Geschworenen". — Ein Bürger aus einer kleinen Stadt brachte vor den Schwurgerichtshof ein Gesuch um Entbindung von den Pflichten eines Geschworenen. Zur Begründung desselben brachte er ein Attest von dem wohllöblichen Magistrate bei, worin es hieß wie folgt: — „Wer diesen Mann als Gatten und Vater näher kennt, weiß, wie unglücklich denselben schon eine kleine Veränderung seiner gewohnten Lebensweise macht." — (Es ist kein Witz aus den Münchener fliegenden Blättern, sondern Schreiber dieses hat das Attest mit eigenen Ohren vor versammeltem Gerichtshofe verlesen hören und das dazu gehörige Titelkupfer dabei stehen gesehen.) — Ein anderer ältlicher Herr, dem alle Reclamationen nichts gefruchtet hatten, soll, zur Abreise an den Ort der Sitzungen entschlossen, ausgerufen haben: Nun soll doch [illegible]

— Z Herr v. Flotow ist nach Wien abgereist, [illegible]

— Z Die hier für die Italienische Oper engagirte berühmte Sängerin Fiorentini, die den 15. d. M. eintreffen sollte, wird dem Anschein nach ihr Engagement nicht antreten.

— Z Gestern gab im Englischen Hause der 16jährige Violinist August Kellner, der seine musikalische Ausbildung Allerhöchster Gnade verdankt, ein Concert, das von elegantem Publikum sehr zahlreich besucht war. Der junge Virtuose erntete großen Beifall für die Proben seines Talentes ein, namentlich nach dem Vortrage eines „Concertsatzes von Kaliwoda", in welchem er Bravour und Gefühl trefflich zu vereinen wußte.

— Z Des Königl. Musikdirectors Joseph Gung'l beide bisher gegebene Concerte hatten ein sehr großes, die Räume des Sommerschen Locals überfüllendes Publicum herbeigezogen. Mit außerordentlichem Beifall wurden seine neuen Compositionen: Camelia-Marzurka, Frühlingsboten-Walzer und Minuit-passé-Quadrille aufgenommen. Auch der unverwüstliche „Oberländler" wurde am Mittwoch in veränderter Gestalt dem Publicum wieder vorgeführt und von diesem mit dem altgewohnten stürmischen Beifall begrüßt. Gung'l wird vor seiner Abreise nach Gratz, wo er den Winter zuzubringen denkt, noch zwei Concerte geben.

— Z Der hiesige Erck'sche Männergesangverein, der hauptsächlich den Volksgesang zu veredeln strebt, wird am 20. d. M. im Krollschen Locale ein Concert zu wohlthätigem Zwecke veranstalten, in welchem auch ein von Schnabel vortrefflich componirter Psalm aufgeführt werden wird.

— S Im Renz'schen Circus haben gestern die Geschwister Baptist und Louise Loisset debütirt.

— W...s Seit vorgestern ist in dem Saale des Hôtel de Russie ein Hydro-Oxygen-Mikroskop aufgestellt, mit welchem der Besitzer und Verfertiger desselben, Hr. Krieg, belehrende Vorstellungen zu veranstalten beabsichtigt. Die äußere Einrichtung dieses Instruments ist von der des Hrn. Hasert, dessen vormente selbst aufgespannten Rahmen erscheinen, während Hr. Hasert sein Mikroskop hinter dem Publicum aufgestellt hatte und die Bilder auf einer weißen Wand auffing. Nach den gestrigen Productionen zu urtheilen, ist Hr. Krieg in der Durchführung dieses Princips eben nicht glücklich gewesen; abgesehen, daß das Gesichtsfeld kleiner und die Vergrößerungen geringer als bei den vorhin erwähnten derartigen Darstellungen sind, erscheint auch der Lichtkreis nur an einzelnen Stellen klar und hell, gegen den Rand zu wird es sehr dunkel und daher sind denn auch die Umrisse der zur Anschauung gebrachten (sonst vortrefflich gearbeiteten) Präparate nur selten scharf und überall gleichmäßig deutlich. Es ist zu wünschen, daß es Herrn Krieg gelingen möge, durch fortgesetzte Experimente diese Uebelstände zu beseitigen.

— Z Der Hofmusikalienhändler Bock hat seine im vorigen Winter veranstalteten interessanten musikalischen Privat-Matinéen, bei welchen manches ausgezeichnete Talent zuerst den Berliner Musikfreunden vorgeführt wurde, für diese Saison zu Soiréen umgewandelt, von welchen die erste am Montag Abend (vor der Theaterzeit) vor eingeladenen Kunstkennern stattfand. Ein trefflich ausgeführtes Trio für Piano, Violine und Cello eröffnete den reich ausgestatteten Abend. Fräulein von Millingen aus London, eine mit seltener Altstimme und seelenvollem Vortrage ausgestattete Sängerin, dann die rühmlichst bekannte Concertsängerin Fräulein v. Westerstrand und ein schöner, kräftiger Tenor, Herr Letzner, erfreuten durch ihre Gesangsproductionen. Herr Pianist Schnabel aus Breslau überraschte auf's Angenehmste durch seine glänzend ausgeführten Improvisationen über Themata von Weber und Mendelssohn auf dem Pianoforte. Ein römischer Violinist Signor Bartelloni gab außerdem noch gelungene Proben seiner Fertigkeit auf dem von ihm sehr sicher beherrschten Instrumente. — Unter den Zuhörern befand sich auch Herr von Flotow, der sich gegenwärtig sehr eifrig mit der Vollendung seiner bei den neuen Opern „Indra" und „la Réole" beschäftigt.

— [Briefkasten.] Zur Erinnerung! Ohne Schaam u. s. w.

Die reellsten und feinsten Haarwuchs-Verschönerungs- und Erhaltungs-Mittel

zur Erzeugung, Beförderung und Erhaltung des Hauptthaares, so wie das Ergrauen desselben für immer zu verhindern und bei schon eingetretenen Fällen dieser Art demselben seine frühere natürliche Farbe für die Dauer wiederzugeben.

Der wahrhaft echte **BALSAM** vom Doctor Baron **DUPUYTREN** à Pot 1, 1½, 2 und 3 Thlr., von MALLARD, Paris.

Die echte **BAERENFETT-POMADE** à Pot 15, 20 Sgr., 1 und 2 Thlr. von PRICE & Co., London.

Die echte **BIBERFETT-POMADE** à Pot 15, 20 Sgr., 1 u. 2 Thlr., von PRICE & Co., London.

Die echte **POMADE TONIQUE** au Rhume et au **QUINQUINA** à Pot 10 und 15 Sgr. von PINAUD Paris.

Das echte **PHILOCOME** à Pot. 10, 15 und 20 Sgr. v. d. SOCIÉTÉ HYGIÉNIQUE und PINAUD, Paris.

Das echte **NUSSOEL** à Flacon 5, 10, 15, 20, 25 Sgr. und 1 Thlr. von PIVER Paris.

Das echte **KRAEUTEROEL** à Flacon 15, 25 Sgr. und 1 Thlr. von Dr. ORFILA, Paris.

Die echten **HUILES ANTIQUES,** BLUMENOELE à Flacon 10, 15, 20, 25 Sgr. bis 2 Thlr. von PINAUD, Paris.

Das echte **GOLDEN MACASSAR OEL** à Flacon 1 bis 5 Thlr. von PRICE & CO., London.

Das echte **ROWLAND'S MACASSAR OEL** à Flacon 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Thlr. 10 Sgr. und 3 Thlr. 10 Sgr.

Das echte **HONEY WATER** von PRICE & CD. à Flacon 15, 20 Sgr., 1 und 2 Thlr., entfernt, indem es den Haarwuchs befördert, gleichzeitig die Schuppen. (Mit Gebrauchsanweisung.)

Das echte **EAU-ATHENIENNE** von Violet, Paris.

Das echte **KLETTENWURZEL-OEL** und **Extract** (krystallklar, weder gefärbt noch schmutzig) à Flacon 5, 10, 20 Sgr. und 1 Thlr.

Sämmtliche Cosmetique parfümirt in Rose, Veilchen, Orange, Héliotrope, Vanille, Reseda ꝛc. ꝛc. sind nur echt und in ihrer Reinheit zu haben bei dem alleinigen Dépositaire

LOHSE, 46 Jägerstraße, Maison de Paris.

Mit 2½ und 5 Sgr. werden die leeren aus meinem Magazin entnommenen Töpfe zurückgekauft. Briefe und Gelder werden frankirt erbeten. Emballage wird nicht berechnet.

Ein Instrument, Tafelform, von ausgezeichnet starkem Ton und guter Spielart, ist zu verkaufen Friedrichsstraße 211.

Gewerbe-Halle, Jägerstr. 32, 1 Tr. sind geschmackvolle und sehr preiswürdige Damen-Schreib-, Näh-, Sopha- und Speise-Tische zu haben.

Post-Dampfschiffahrt zwischen Wismar und Kopenhagen.

Das Dampfschiff Obotrit, Capt. J. J. Seth, wird vom Anfange des nächsten Monats October anstatt der bisherigen wöchentlich zweimaligen Fahrten wöchentlich einmal fahren und zwar:

von Wismar jeden Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, nach Ankunft des Berlin-Hamburger Eisenbahnzuges, zuerst am 6. October,

von Kopenhagen jeden Sonnabend, Nachmittags 2 Uhr, zuerst am 2. October.

Wismar, den 18. Sept. 1852.

Direction der Meckl. Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Butter-Maschinen,

nach der neuesten bewährten Construction gearbeitet, sauber und solide in Eichenholz mit eisernen Getrieben, empfehle als das beste Instrument zur schnellen und leichten Herstellung schöner Butter. Exemplare im Preise von 10—20 Thlrn. sind vorräthig.

J. Amuel, Hof-Mechaniker und Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs, Königsstr. 33, Ecke der Neuen Friedrichsstr.

In der Verlags-Buch- und Kunsthandlung von Franz Carl Eisen in Köln ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin bei **F. Schneider u. Co,** Linden Nr. 19, **Buch- u. Kunsthandlung:**

F. A. Blümeling (Lehrer an der höheren Bürgerschule in Köln). Leitfaden für den ersten Unterricht in der Geschichte, nebst einem Anhange über die Brandenburgisch-Preußische Geschichte und einer geographisch-statistischen Uebersicht Preußens. Zweite verbesserte und stark vermehrte Auflage. gr. 12. cart. Preis: 5 Sgr.

Dieses gute Büchlein, welches in der Rheinprovinz vielfach eingeführt ist, wird überall vortreffliche Dienste leisten, wo Zweck ist, dem Anfänger das Studium der Geschichte zu erleichtern und für dasselbe Interesse zu erwecken. Der ausführliche Anhang über die Brandenburgisch-Preußische Geschichte wird dabei in Preußischen Schulen besonders gute Dienste leisten.

Die Buch- und Kunsthandlung von **F. Schneider & Co.,** unter den Linden 19, erhielt so eben die 1. u. 2. Lfg. von Goethe's Faust, und empfiehlt sich bei diesem mit prachtvollen Zeichnungen ausgestatteten Werke zu geneigten Aufträgen. Preis einer Lieferung 1 Thlr. 6 Sgr.

Im Verlags-Comptoir in Frauenfeld erschien so eben und ist in Mittler's Sortiments-Buchhandlung in Berlin zu haben:

Die Lehre von der Anwendung der Verschanzungen nach den allgemeinen Grundsätzen der Kriegskunst.

Für Offiziere aller Waffen bearbeitet von

W. Rüstow,

ehem. Preuß. Genie-Offizier.

19 Bog. gr. 8 mit Holzschnitten. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Rüstow ist als tüchtiger milit. Schriftsteller bekannt. Seine kürzlich erschienene „Geschichte des Griechischen Kriegswesens" hat die größte Anerkennung gefunden, welche auch diese neue Arbeit in vollem Maaße verdient.

A. E. Fröhlich's gesammelte Schriften. 5 Bde.

enthaltend: Fabeln, Lieder, Epopöen u. Novellen.

Den zahlreichen Verehrern dieses Schweizerischen Dichters bieten wir hier eine Gesammtausgabe in schöner Ausstattung, und um dieselbe in alle Hände gelangen zu lassen, stellen wir den Preis für alle fünf Bände auf nur 4 Thlr. 6 Sgr.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist erschienen und in der C. G. Brandis'schen Buchhandlung, U. d. Linden 13, vorräthig:

Der

Preußische Rechtsfreund.

Ein Handbuch für Jedermann

bei Einziehung von Forderungen und Verfolgung der Rechte im Wege des Prozesses, bei Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit und bei letztwilligen Bestimmungen. **Nebst Formularen zu Klagen,** Executions-Gesuchen, Verträgen, Testamenten, Codicillen ꝛc.; Zins- und Interessen-Rechnung; Vergleichung der Münzen, Maaße und Gewichte.

7 Bogen. 16. geh. Preis 6 Sgr.

Wagen-Zeichnungen.

So eben ist erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen, vorräthig in der **Amelang'schen** Sortim.-Buchhandl. (R. Gaertner) Brüderstr. 11:

Album der neuesten Londoner und Pariser Musterzeichnungen für Sattler, Riemer, Täschner und Wagenbauer. IV. Jahrgang 1852. 30 Tafeln in gr. Imperial-Quart, geheftet. Preis 3 Thlr.

Dieses Heft enthält groß und deutlich gezeichnet, auch wo es nöthig ist mit vergrößerter Ausführung der einzelnen Theile, die neuesten und geschmackvollsten Modelle von Wagen aller Art aus London und Paris, so wie eine außerordentlich reiche Auswahl von Pferde- und Kutschgeschirr mit allen Details, so daß danach gearbeitet werden kann, und ist wahrhaft zu empfehlen.

Um die Anschaffung der **früheren Jahrgänge** möglichst zu erleichtern, so sind dieselben, so weit der Vorrath reicht, in folgender Weise bedeutend

im Preise herabgesetzt

worden, nämlich

der 1. Jahrgang (20 Tafeln, kostete früher 1½ Rt.)

auf 15 Sgr.,

der 2. Jahrgang (40 Tafeln, kostete sonst 4 Rt.)

auf 1 Thlr. 10 Sgr.,

der 3. Jahrgang (40 Tafeln, kostete sonst 4 Rt.)

auf 1 Thlr. 10 Sgr.,

alle drei Jahrgänge zusammen genommen

auf 3 Thlr.

Zu diesen Preisen werden die Jahrgänge von allen Buch- und Kunsthandlungen geliefert.

Wichtiges Geheimniß für Landwirthe!

Bei **Carl Barthol** in Berlin, Schloßfreiheit 8 u. 9, ist so eben erschienen und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Koepp's chemisch-concentrirter **Dünger**

(nach Bickes System)

zum Nutzen für rationelle Landwirthe veröffentlicht.

Fünfte mit Attesten über die Wirksamkeit und Vortheile dieses Düngers vermehrte Auflage.

In versiegeltem Couvert. Preis 3 Rt.

Das wichtigste Erforderniß der Landwirthschaft ist der Dünger, daran scheitert Genie, Ausdauer, Fleiß, Capital. — Hier ist eine Fundgrube offen gelegt, welche benutzt die segensreichsten Früchte für den Seckel zur Folge hat und gegen Gefahr schützt. Nach der Offenbarung dieser Lehre, die keine leere Theorie, sondern auf wissenschaftlicher Grundlage fest steht, wird der Magd. Morgen für **5 Sgr.** gedüngt. Die Bereitung und Anwendung erfordert eine kaum nennenswerthe Mühe und der geringe Preis der Brochüre kann dabei gar nicht in Betracht kommen.

Ausführliche Prospecte sind in allen Buchh. zu haben.

In der **Nauck**'schen Buchhandlung, Hausvoigtei-Platz 4, ist so eben erschienen:

Der

verbesserte Spargelbau

oder

gründliche leicht faßliche Anweisung, den Spargel mit mehr Vortheil als bisher anzubauen und hierdurch vorzüglich wenig kulturfähigem Sandboden

einen ungewöhnlich hohen Ertrag

abzugewinnen,

von

L. Hnot.

Preis: geheftet 10 Sgr.

Ich erlaube mir, meinen Herren Geschäftsfreunden auch auf diesem Wege die Mittheilung zu machen, daß im laufenden Jahre wieder eine große Anzahl neuer Hefte von meinen so beliebten

Zeichen-Vorlagen

erschienen sind. Dieselben nehmen jetzt, was Umfang und Ausführung anbelangt, unstreitig den ersten Platz in Deutschland ein.

Handlungen, die mit Zeichenvorlagen Geschäfte machen und in Leipzig keinen Commissionair haben, wollen sich in directen Briefen an mich wenden.

Berlin, im November 1852.

Wilh. Hermes, Königsstraße 26.

Wagen-Verkauf.

Ein in Wien gebauter, eleganter, viersitziger Brougham, nur sehr wenig gebraucht und leicht zu fahren, ist für einen billigen Preis zu verkaufen im Hôtel de Hamburg Heiligegeiststraße 18.

Frischen Silber-Lachs in ganzen Kisten und ausgeschnitten, fr. See-Dorsch, Schellfisch, Kabeljau, fr. fette wilde Enten, Kieler Sprotten, Neunaugen, Teltower Rübchen, die Metze 4 u. 5 Sgr., Ital. Maronen, Geb.-Preißelbeeren, Potsdamer Zuckerschooten, eingem. Früchte, Grüned. Wallnüsse, Backobst empfiehlt billigst

Emil Weiße, Papenstraße Nr. 12.

Wasserhellen ächten feinsten Batavia-Arrac in Originalflaschen von ca. 1½ Quart Inhalt, die Flasche 1½ Thlr., weisser Jamaica-Rum, sehr schön, die ½-Flasche 20 Sgr. — alte feinste braune Jamaica-Rums, à Quart 20, 25, 30 bis 40 Sgr., à Flasche 6, 11, 20 bis 40 Sgr. — Cognac, die Flasche 1 Thlr. — ganz alten Cognac à 1½ Thlr. — feinste Düsseldorfer Punsch- und Grog-Essenzen, die ½-Flasche 12 bis 16 Sgr., die ¼-Flasche 22½ bis 35 Sgr. — Holländische Liqueure, als: Curaçao, Anisette und Genèvre in Flaschen à 13 und 25 Sgr., und ächten Franzbranntwein in ½- und ¼-Flaschen empfiehlt

Adolph Caspari, Spittelbrücke 3.

Austern!! Holst., Whitstable und Nativ, empfiehlt stets frisch

Höhn (im Josty-Keller), Markgrafenstr. 43., am Gensd.-M.

Als Vormünder der minorennen Richter'schen Erben haben wir die von dem verstorbenen Kaufmann Herrn C. G. Richter geführten Material-Waaren-Handlungen Leipzigerstraße 115/16 und Thiergartenstraße 12, Bendlerstraßen-Ecke, an den Kaufmann Herrn W. F. Cunow käuflich überlassen und bitten wir, das Vertrauen, welches der frühere Besitzer der Handlungen sich in so hohem Grade erfreute, auch auf dessen Nachfolger übertragen zu wollen.

Ferd. Richter, Louis Schmidt, Schönherr.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir, einem geehrten Publicum und insbesondere meiner werthen Nachbarschaft mich aufs Angelegentlichste zu empfehlen, indem ich die Versicherung hinzufüge, daß ich stets bemüht sein werde, bei prompter und reeller Bedienung die vorzüglichsten Waaren zu den billigsten Preisen zu liefern.

W. F. Cunow, Leipzigerstr. 115|116, Thiergartenstr. 12.

Das Feinste und Bewährteste für das Haar.

Aus Paris:

Die allein ächte **Pommade Dupuytren** von Violet, parfumeur breveté, Rue St. Denis 317, in den feinsten Parfüms in versiegelten Töpfen, à 1 Thlr., größere 1½, 2 und 3 Thlr., so wie:

Pommade tonique au rhum et au quinquina, à 1 Thlr. und 1½ Thlr.

Graisse d'ours, à 22½ Sgr. und 1½ Thlr.

Aus London:

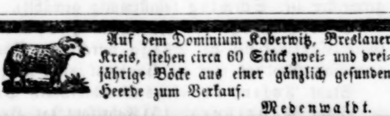
Das allein ächte **Macassar-Oel** von Alex. Rowland & son, n. 20. Hatton Garden, welches das ausschließliche Patronat Ihrer Majestät der Königin und der Königl. Familie von Großbritannien u. s. w. erworben, à Fl. 1 Thlr. 5 Sgr., pro Dutzend 12 Thlr., größere Fl. à 7 s., 2 Thlr. 10 Sgr. — 10 s. 6 d., 3½ Thlr.

Bears Grease von Atkinson, n. 24. Old Bond Street, 1 Thlr, 1½ u. 2 Thlr.

Obige Gegenstände sind stets frisch und in der besten Qualität zu haben bei

REY, Charlottenstraße Nr. 33,

Haupt-Depositaire und alleiniger Agent in Berlin von Hrn. Violet in Paris und Alex. Rowland & son in London.



Auf dem Dominium Koberwitz, Breslauer Kreis, stehen circa 60 Stück zwei- und dreijährige Böcke aus einer gänzlich gesunden Heerde zum Verkauf.

Medenwaldt.

Hotel zur Stadt London

in **Berlin** am

Dönhofsplatz, vis-à-vis der II. Kammer, empfiehlt sich allen resp. Reisenden und Abgeordneten unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung.

Table d'hôte um 1 und 4 Uhr, à Couvert 15 Sgr., Abonnement 10 Thlr.

G. Meyner.

Medicinische Seifen-Fabrik,

Königliche Bau-Akademie, Laden 2.

Kalmus- und Malz-Seifen, sehr stärkend bei Bädern für Nervenleidende, Rubia- für rachitische Kinder, Honig-Seife gegen Flechten und aufgesprungene Haut, so wie alle nur möglichst feinen Toiletten-Seifen, als Menzoës-, Rosen-, Veilchen- und Cocus-Nuß-Oel-Soda-Seife, die feinsten Parfüms, bestes Eau de Cologne, Klettenwurzel-Oel ꝛc. Ueber den Erfolg der medicinischen Seifen dürfte es dem verehrten Publicum genügen, auf folgendes Attest zu achten:

M. Kupfer.

Attest.

Dass die medizinischen Seifen des Hrn. etc. Kupfer in meiner Praxis, besonders bei Kindern, mit günstigem Erfolg in Anwendung gebracht habe, bezeuge ich demselben mit Vergnügen.

Berlin, den 11. December 1851.

gez. Hofrath Dr. Lehwess.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Fahrplan-Aenderung

vom 15. November c. ab täglich bis auf Weiteres.

Abfahrt von Berlin:

Personenzüge.

7 Uhr Morgens über Röderau nach Dresden, Prag, Chemnitz, Leipzig und weiter.

8 Uhr Morgens über Köthen nach Leipzig, Kassel ꝛc.

1 Uhr 45 Minuten Mittags über Röderau nach Dresden, Prag, Wien, Chemnitz, Leipzig und weiter.

10 Uhr Abends über Köthen, nach Leipzig, Cassel, Frankfurt a. M.

Güterzüge.

10 Uhr Vormittags nach Röderau.

12 Uhr Mittags nach Köthen.

Ankunft in Berlin:

Personenzüge.

11 Uhr 45 Minuten Vormittags über Röderau von Wien, Prag, Dresden, Chemnitz, Leipzig.

12 Uhr 30 Minuten Mittags über Köthen von Leipzig, Gerstungen, Erfurt.

8 Uhr 45 Min. Abends über Röderau von Prag, Dresden, Chemnitz, Hof, Leipzig.

9 Uhr 30 Min. Abends über Köthen von Hof, Leipzig, Frankfurt a. M., Kassel ꝛc.

Güterzüge.

9 Uhr 30 Min. Vormittags von Wittenberg.

6 Uhr Abends von Röderau.

Weiteres ergiebt der specielle Fahrplan.

Berlin, den 11. November 1852.

Die Direction.

(gez.) Fournier.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Fräul. Emilie Haube mit Hrn. Post-Secretair Kühne hiers.; Fräul. Minna Meyer mit Hrn. Gymnasiallehrer Schubert zu Anklam; Fräul. Alwine Lueck mit Hrn. Th. Wolfram zu Schönlanke.

Geburten.

Die gestern Abend um ¾ 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Louise geb. Eytelwein von einem gesunden und kräftigen Mädchen beehrt sich hierdurch allen Verwandten und Bekannten statt jeder besondern Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 11. November 1852.

Eugen von Bernhardi, Premier-Lieutenant im Garde-Schützen-Bataillon.

Die gestern Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Betty geb. v. Pallandt von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch ganz ergebenst an.

Berlin, den 11. November 1852.

H. v. Krosigk, Rittmeister und Escadronchef im Garde-Dragoner-Regiment.

Die gestern Abend 11¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. v. Wilamowitz-Möllendorff, von einem gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Hoppenrade, den 9. November 1852.

C. von Freier.

Ein Sohn dem Hrn. Ad. Névir hiers., dem Hrn. Frz. Schmidt hiers., dem Hrn. Apotheker Zolffel in Reichthal; eine Tochter dem Hrn. A. Mühling, dem Major im 4. Hus.-Reg. a. D.

Todesfälle.

Am 4. November d. J. starb, nach längerm schmerzlichen Leiden, in Bethanien zu Berlin, unsere theure Schwester Tony v. d. Busche. Dies zeigen an, im Namen der übrigen Geschwister und des Verlobten, mit tiefbetrübtem Herzen:

Posen, den 9. November 1852.

C. von Salisch, Major im 11. Infanterie-Regiment.

Sophie von Salisch, geb. v. d. Busche.

Hr. Musiklehrer Brehmer zu Prenzlau; Frau Marie Hannemann hiers.; Frau Steuerräthin Bornemann zu Rügenwalde; Hr. Prem.-Lieut. Kaufmann Brun in Lüben; Hr. Musiklehrer Raymond in Breslau; Frau Pastor Lange, geb. Höpfner, in Waldenburg; verwittwete Frau Rittergutsbesitzerin Gärtner, geb. Scholz, in Taschenberg; eine Tochter des Hrn. Pastor Trentler in Fürsten-Elguth; des Hrn. Pastor Kluge in Bernstadt.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 11. November. Im Opernhause. (183. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung.) Faust. Dramatisches Gedicht von Goethe, in 6 Abtheil. Ouverture, Entreacts und die sonst zur Handlung gehörige Musik ist theils vom Fürsten Radziwill, theils vom Kapellmeister Lindpaintner. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Freitag, den 12. November. Im Opernhause. (167. Vorstellung.) Eingetretener Hindernisse wegen kann die Oper: Die Familien Capuleti und Montecchi heute nicht gegeben werden. Dafür: Der Maurer und Paul und Virginie. Zu dieser Vorstellung bleiben die bereits zur Oper: Die Familien Capuleti und Montecchi gelösten Billets gültig, insofern solche nicht bis heute Abend an der Opernhaus-Kasse zurückgegeben sein sollten. — Mittel-Preise.

Sonnabend, den 13. November. Im Opernhause. 184ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Margaretha. Schauspiel in 1 Act, von Anton Gubitz. Hierauf: Der Damenkrieg. Lustspiel in 3 Abtheilungen, von Scribe und Legouvé, bearbeitet von Laube. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 12. November. Neu einstudirt: Das Fenster im ersten Stock, dramatisches Gemälde in 1 Act und 3 Bildern, frei nach dem Polnischen, von Franz Winther. Hierauf: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben, Lustspiel in 2 Acten, von C. A. Görner. Zum Schluß: Guten Morgen, Herr Fischer. Vaudeville-Burleske in 1 Act, nach Lockroy's: „Bon soir Monsieur Pantalon", von W. Friedrich. Musik von E. Stiegmann. Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. ꝛc.

Sonnabend, den 13. November. Dritte Abonnements-Vorstellung der Italienischen Oper: Lucia di Lammermoor, tragische Oper in 3 Acten. Musik von Donizetti. (Lord Enrico Asthon: Herr Marchesi, als Gastrolle.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 2 Thlr. ꝛc.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Freitag, den 12. November. Zum Erstenmale wiederholt: Die schöne Klosterbäuerin, Original-Charakterbild aus dem Hochlande mit Gesang in 2 Acten, von F. Prüller. Musik von A. Prummer und A. Müller.

Sonnabend, den 13. November. 's Lorle, oder: Ein Berliner im Schwarzwalde. Schwank mit Gesang in 1 Akt, von Wages. Musik von Thomas. Hierauf: Die Tochter aus der ersten Ehe, Posse in 1 Akt, von W. Herrmann. Zum Schluß, zum Erstenmale wiederholt: Die Kunst geliebt zu werden, Liederspiel in 1 Akt, nach dem Französischen. Musik von Ferd. Gumbert.

Mit Allerhöchster Genehmigung

Sonnabend am 13. November

Abends 5 Uhr

in der erleuchteten Garnison-Kirche

zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin

der Messias von Haendel.

zum Besten der unter dem Allerhöchsten Schutze Ihrer Majestät der Königin stehenden Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten, unter der Leitung **des Königl. Musik-Directors Herrn Grell,** gegeben von den verehrlichen Mitgliedern der Sing-Akademie, den Königlichen Kammersängerinnen Fräulein J. Wagner und Frau Herrenburger-Tuczek, den Königl. Sängern Herrn Mantius und Herrn Krause und einem großen Orchester unter Leitung des Königl. Musik-Directors Herrn Wieprecht.

Billets à 10 Sgr. und Texte à 2½ Sgr. sind zu haben bei den Herren Hof-Musikhändler Bothe u. Bock, Jägerstr. 42. Hrn. Kaufmann Bormann, Stechbahn 6. Hrn. Kaufmann Bierfreund, Unter den Linden 43. Hrn. Buchhändler Guttentag, Leipziger Str. 73 und beim Küster der Garnison-Kirche Hrn. Burchardt.

Unsere unter dem Protectorate Ihrer Majestät der Königin stehenden Bewahr-Anstalten sind in der dringendsten Gefahr einzugehen, wenn ihnen nicht bald nachhaltige Hülfe kommt. Eine solche können wir von der Aufführung des Messias vor dem kunstliebenden und zum Wohlthun stets geneigten Publicum der Residenz mit Zuversicht erwarten.

Berlin, den 11. November 1852.

Der Vorstand des Vereins zur Beförderung der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten Nr. 2. 3. 5. 6. 12. 14. 16. 17. 19. 21. 22. 23. 24. 25. 27 u. 28.

Soiréen des Kgl. Dom-Chors.

Vom 11. bis incl. 15. Nov. a. c. in den Stunden **von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr** sind beim Kgl. Hof-Musikhändler G. Bock, Jägerstraße Nr. 42, die, auf eingegangene Meldungen zu den Dom-Chor-Soiréen, betreffenden Billets in Empfang zu nehmen.

Billets zu allen vier Soiréen à **2 Thlr. 20 Sgr.** sind ebendaselbst zu haben.

Olympischer Circus von E. Renz.

Freitag, den 12. Nov. Der Matrose im Schiffbruch von dem jungen Baptist Loisset. Jeu de Barre oder die 3 Amazonen.

Morgen Sonnabend: Vorstellung. E. Renz, Director.

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 12. November. Elfte Vorstellung der Herren Siegmund u. Rohde; darstellend die Erdoberfläche in ihren verschiedenen Bildungs-Perioden bis zu dem Erscheinen des Menschengeschlechts, vorgeführt in 2 Abtheilungen. Vor und nach derselben: Großes Concert unter Leitung des Musik Dir. Hrn. Engel. Zum Schluß: Landschaftliche und architectonische Darstellungen aus der Gegenwart und optisches Farben- und Linien-Spiel. Anfang 6 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr.

Bestellungen zu Soupers zum Ball des Königl. Corps de Ballet am 13. d. werden so zeitig als möglich erbeten.

Sonntag, den 14. Nov. Table d'hote à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée.

Gesellschaftshaus.

Freitag, den 12. d. M.: Vorletztes **grosses Concert** [illegible] **Herzog aus Hamburg** und Vorstellung im **Divan Oriental** der Afrikanischen Familie des Mr. Youssouf Ben Ibrahim. Anfang 6 Uhr. Entrée 10 Sgr., Logen 15 Sgr. (Sonnabend wegen einer grossen Privatfestlichkeit **kein** Concert u. Vorstellung.)

Ferd. Schmidt.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.

Es ist unmöglich.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Danzig: Absetzung. — Breslau: Die Jesuiten-Mission.

Stuttgat: Verurtheilung. — Karlsruhe: Postvertrag. — Frankfurt: Vermischtes. — Stade: Provinzial-Stände. — Oldenburg: Lantag. Notiz. — Schwerin: Hofnachricht. Zum confessionellen Streit.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Ein weiser Mann und die Geldklemme. Oesterreichs Stellung zu Frankreich. Notizen. Vermischtes.

Ausland. Frankreich. Paris: Platz für den „Moniteur"! Analyse des Berichtes Troplong. Rede Louis Napoleon's an den Senat. Der Senatus consultum lautet: Jerome zieht sich in's Invaliden-Hotel zurück. Neue Convocation des Senates erwartet. Artikel der „Revue des deux mondes". Noch ein Protest des Herrn Grafen von Chambord erschienen. Ueber die Vorgänge bei Ueberreichung des Senatus consultum. Abd-el-Kader. Kaiserliche Freigebigkeit.

Großbritannien. London: Einschwören im Parlament; nächtlicher Besuch bei Wellington in Chelsea zu dessen Begräbniß; Modell-Kanone für Se. K. H. den Prinzen v. Wales; Meeting gegen Philpotts. Prozeß Beck. Die Deutschen Demokraten. Francatur-Formular für telegraphische Depeschen; Wallfischfang. Hofnachrichten; Gesellschaft; Vermischtes.

Jonische Inseln. Corfu: Ankunft des Königs von Griechenland.

Spanien. Madrid: Ministerium der überseeischen Provinzen. Finanzen. Vermischtes.

Belgien. Brüssel: Hofnachricht. Bischofswahl.

Dänemark. Kopenhagen: Der Erbfolge-Streit.

Rußland. St. Petersburg: Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg.

Börse von Berlin, den 10. November.

Berichtigung. In der gestrigen Ueberschrift ist statt „weit höher" zu lesen „nicht höher".

Die Börse war sehr geschäftslos, nur in Fr.-Wilh.-Nordbahn- und Rheinischen Actien zeigten sich einzelne Liebhaber auf Zeit, wodurch der Cours der letzteren sich wie gestern behauptete, derjenige der erstern sich vorübergehend etwas hob.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	101½ bez. u. G.	Schles. Pfdbr.	3½	99 bez.
St. do. 50 u. 52	4½	103¼ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. f.	—	149 bez.	Kur- u. Neum.	4	101½ B.
K. u. N. Schld.	3½	90½ bez.	Pommersche	4	101½ bez.
Brl. St.-Obl.	5	103¾ B.	Posensche	4	100½ bez.
do. do.	3½	91¾ B.	Preußische	4	100⅝ bez. u. G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	99¾ G.	Rh. u. Westph.	4	100¼ bez. u. B.
Ostpreuß. do.	3½	95½ bez.	Sächsische	4	101 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	99⅜ G.	Schlesische	4	100⅞ B.
Groß. Pos. do.	4		P. B. Anth. sch.	—	107½ bez. u. G.
do. do.	3½	97½ bez.	C. B. Bk.-Act.	—	
Ostp. Pfandb.	3½	95⅞ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	91½ B.	Liv.-Florenz.	4	87½ B. ex. Div.
Aach.-Mastr.	4	62½ G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	167½ G.
Berg.-Märk.	4	49½ B.	Mgdb.-Wittb.	4	54 G.
do. Prior.	5	103½ B.	do. Prior.	5	103½ B.
do. 2. Ser.	5	102½ bez.	Mecklenburg.	4	35 G. ½ B.
Brl. Anh. A. B.	4	133¾ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	100 bez.
do. Prior.	4	100½ G.	do. Prior.	4	100½ bez. u. G.
Berl.-Hamb.	4	106½ bez. G.	do. do.	4½	101½ bez.
do. Prior.	4½	102½ bez.	do. 3. Ser.	4½	101½ bez.
do. 2. Em.	4½	102½ bez.	do. 4. Ser.	5	103 B.
Brl. P. Mgdb.	4	81½ G.	do. do. Zwgb.		43½ B.
do. Prior.	4	99¾ bez. B.	Oberschl. L. A.	3½	173 B. 172¾ G.
do. do.	4½	102 B.	do. L. B.	3½	148⅞ B.
do. L. D.	4½	101½ bez.	Prz. W., St. B	4	39 B.
Berl.-Stettin	4	142½ à 143⅞ b.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	105 G.	Rheinische	4	84 a ½ bez. B.
Köth.-Bernb.	2½	59½ G.	do. St.-Prior.	4	93½ bez.
Cöln-Minden	3½	112½ G. ½ B.	do. Prior.	4	98½ G.
do. Prior.	4½	103 bez. G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	104 bez. G.	Ruhr. C. K. G.	3½	91½ B.
Crac.-Ob. schl.	4	89 G.	do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	87 G.	Starg.-Posen	3½	91½ bez.
do. Prior.	4	98¾ B.	Thüringer	4	89¾ a ½ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103½ B.
F.-W. Nordb.	4	41, ½, ⅜ bez. B.	Wilhelmsbhn.	4	144 G.
do. Prior.	5	103 B.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	105½ G.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	118½ B.	P. Bk.-C. L. B.	—	22½ G.
do. do. do.	4½	103⅜ B.	Sard.-C. Anl.	5	95⅝ B.
do. bei Stiegl.	4	97 B.	Span. inländ.	3	43½ B.
d. p. Schatzobl.	4	90⅞ bez. u. B.	do. neue dif.	1	24⅛ bez. u. B.
Poln. Pfandb.	4	98 G.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ B.
do. Bk.-C. L. A.	5	97½ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22 B.
P. P. O. 500 fl.	4	91½ B.	Dess. B. A. L. A	4	159½ G.
do. a 300 fl.	—	156 G.	do. do. L. B.	4	134⅛ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143 G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142½ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	152⅜ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151⅛ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22½ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 5/12 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	87⅛ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 24 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108⅞ bez.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 10. November. Silber-Anlehen 109½. 5% Metall. 94½. Neue Anleihe 94½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1326. Nordbahn 224½. 1839r Loose 136½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 158. London 11,28. Augsburg 115½. Hamburg 171½. Amsterdam 161½. Paris 136½. Gold 22½. Silber 15½.

Frankfurt a. M., 10. November. Nordbahn 44½. Metall. 4½% 72½. do. 5% 81½. Bank-Actien 1375. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier —. do. 1% 25½. Badische Loose 38. Kurhessische Loose 34½. Wien 102½. Lombardische Anleihe 88½. London 118½. Paris —. Amsterdam 100½. Livorneser 85½.

Hamburg, 10. November. Berlin-Hamburg 104½. Magdeburg-Wittenberge 53½. Cöln-Minden —. Cosel-Oberberger —. Rheinische —. Kieler 104. Mecklenburger 34½. Nordbahn —. Spanische 3% 42½. do. 1% 23½. Sardinier 90½. Sämmtlich G. Börse geschäftslos. Weizen und Roggen unverändert und ohne Geschäft. Oel pr. Mai 21½, pr. October 22½. Zink 2000 ℔. loco pr. December 12 5/12, Frühjahr 12½.

Paris, 10. November. 3% Rente 84,85. 4½% 107. — 3% Span. 46½. 1% Span. 24½.

Börse flau gestimmt. Die Statuten der vielbesprochenen Börsengesellschaft Societé des Reports sind dem Staatsrathe zur Begutachtung vorgelegt worden.

London, 10. November. Consols 100½. Spanier 3% 52. do. 1% 25½. Sardinier 98½. Getreidemarkt, geringe Zufuhr, lebloser Markt, unveränderte Preise, Wetter mild.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 10. November. Poln. Papiergeld 98 B. — Oester. Banknoten 89 5/12 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 105 1/12 G. Oberschlesische Lit. A. 172½ G. do. Lit. B. 148½ B. Krakau-Oberschlesische 89½ B. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. Cosel-Oberberg —. Neisse-Brieger 74 B. Cöln-Minden 112½ B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilhelm-Nordbahn 41½ B. Mecklenburger 35½ B. Rheinische 84½ B.

Leipzig, 10. November. Leipzig-Dresden 184½ B. — Sächsisch-Baierische 91½ G. Sächsisch-Schlesische 101½ G. — Löbau-Zittau 26½ G. Magdeburg-Leipziger 279½ G. Berlin-Anhalter 134½ B., 134 G. Berlin-Stettiner 143½ G. Cöln-Mindener —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 90½ B., 90 G. Altona-Kieler 105½ B., 105½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 160 G. do. Lit. B. 133½ B. — Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 88½ B., 88⅜ G.

Paris, 8. November. Die Senatsverhandlungen und die Berufung der Wähler auf den 21. d. Mts. machte einen sehr günstigen Eindruck und Course waren trotz entschiedener Gewinnrealisirungen steigend, doch zeigen sich zu den jetzigen Preisen auch schon wieder Blancoverkäufer. 3% Rente p. C. 84,85, und p. ult. 86. 4½% Rente p. C. 106,40, p. ult. 108,30. Bank-Actien 2995. Span. 3% 46⅞. Span. 1% 24½. Nordbahn 947½.

London, 8. November. Consols unverändert, 100⅝ a ¾. Fremde Fonds matter. Schwed. Anleihe 99½. Merican. 25½. Russen —. do. 4½% —. Sardinische 97⅞. Span. 3% —. do. neue 25½. Portug. —. Oester. Anleihe —. Türk. Anleihe 2½. Integrale —. Eisenbahn-Actien hübsches Geschäft.

Amsterdam, den 8. November. Integrale 63 1/16. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 24½. do. 3% 45½. Portug. 38 11/16. Russen 107½. Stieglitz 90½. — Metall. 5% —. Merican. 25 3/16. London 11,77½ G. Hamburg 35½ G.

Holl. Fonds gut preishaltend, Span. unverändert, Port. sehr fest, Russen mehr offerirt, Oester., Französ. und Merican. hoher und gefragt.

Madrid, 3. November. 3% 47½ G. 1% 26 1/16 G.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 11. November. Weizen loco n. Qual. 57 — 64 Rt. Roggen loco n. Qual. 46½ — 52 Rt. 82 ℔. pr. November 47 a 46½ Rt. bez. u. B. 46½ Rt. G. 82 ℔. pr. Frühjahr 46⅞ Rt. B. 46½ Rt. G. Erbsen, Kochwaare, 55 — 58 Rt. Erbsen, Futterwaare, 50 — 51 Rt. Hafer loco n. Qual. 27 — 29 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 41 — 43 Rt. Rüb-Oel pr. November-December 10½ Rt. B. 10⅞ Rt. Geld. pr. Januar-Februar 10½ Rt. bz. u. G. 10½ Rt. B. pr. Februar-März 10½ Rt. B. 10½ Rt. Geld. pr. März-April 10 5/12 Rt. bz. u. G. 10½ Rt. B. pr. April-Mai 10 5/12 Rt. bz. u. Geld 10½ Rt. B. Lein-Oel loco 11½ Rt. B. — Rt. G. Rapps 72 Rt. bez. Rübsen 71½ a 71 Rt. bz. Sommersaat 62 Rt. B. — Rt. Geld. Spiritus loco ohne Faß 23⅞ Rt. bezahlt, mit Faß — Rt. Geld. pr. November 22½ Rt. B. 22⅞ Rt. G. 22½ a 22½ Rt. bz. pr. November-December 21½ Rt. bz. u. B. 21⅞ Rt. G. pr. April-Mai 21½ Rt. B. 21 Rt. G. 21½ Rt. bz.

Roggen fest, doch wenig Geschäft. — Spiritus unverändert. — Rüb-Oel besser bezahlt.

Stettin, 10. November. Weizen, eine Ladung 55 Wispel bunt. poln. schwimmend durchschnittlich ca. 90 ℔. 62½ Rt. bez., 50 Wispel gelber schles. 89 ℔. pr. Frühjahr 61½ Rt. bez., 50 Wispel do. 89—90 ℔. 62½ Rt. bez.

Roggen sehr fest, loco 88 ℔. 50½ Rt. bez., pr. November 82 ℔. 45½ Rt. bez., 46 Rt. B., pr. November—December 45½ Rt. bez., pr. December—Januar do., pr. Frühjahr 46 Rt. B., 45½ Rt. bez. u. G.

Gerste 75—76 ℔. große pomm. loco 38 Rt. bez., kleine 72 ℔. 36 Rt. bez.

Hafer 52—53 ℔. pomm. loco 27½ Rt. bez.

Heutiger Landmarkt: Weizen 55 a 60, Roggen 47 a 51, Gerste 36 a 38, Hafer 25 a 27, Erbsen 47 a 51 Rt.

Rüböl unverändert, loco 9⅝ Rt. bez., pr. November and pr. November—December 9⅝ Rt. B., pr. December—Januar 9¾ Rt. B., pr. Januar—Februar 10 Rt. bez., pr. Febr.—März —, pr. März—April 10½ Rt. B., pr. April—Mai 10½ Rt. B., 10½ Rt. bez.

Spiritus fester, am Landmarkt ohne Faß 16½ % bez., loco ohne Faß 16½ % bez., mit Faß —, pr. November 16½ % B., 17 % bez. u. G., pr. November—December 17½ % B., 17½ % G., pr. December—Januar —, pr. Frühjahr 18% B. u. G.

Breslau, 10. November. Roggen, Gerste und Hafer ziemlich stark zugeführt, Weizen weniger, Preise behaupteten sich vollkommen.

Heute bezahlte man Weizen weißer 62 — 69 Sgr., gelber 62 — 66 Sgr., Roggen 52 — 63 Sgr., Gerste 42 — 46 Sgr., Hafer 28—31½ Sgr., Erbsen —.

Oelsaaten ohne besonderes Angebot, Preise unverändert, Raps 73—78 Sgr., Sommerrübsen 54—64 Rt. bez.

Kleesaamen Nachfrage gut bei schwachen Offerten, rother 11½ — 13 Rt., weißer 10½—14½ Rt. bez.

Spiritus fester, loco 9½ Rt. bez. u. G., pr. November 8 11/12 Rt. bez., pr. December 8⅝ Rt. B. u. G., Wintermonate 8⅝ Rt. bez.

Rüböl unverändert.

Zink loco besser a 5 Rt. 21 Sgr. a 5 Rt. 22 Sgr., und ab Gleiwitz a 5 Rt. 15 Sgr. a 16 Sgr. begeben, schwimmende Waare und pr. Frühjahr vernachlässigt.

Magdeburg, 10. November. Weizen 51 a 54 Rt. Roggen — a — Rt. Gerste 36 a 39 Rt. Hafer 25 a 22 Rt. Spiritus loco 32½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Pesth, 7. November. Rüböl, durch Nothverkäufe hat sich der Preis von effectiver Waare bereits auf 19 fl. 40 Kr. a 19 fl. 45 Kr. gedrückt, während Schlußöl pr. Januar sich auf 20½ a ½ fl. behauptet.

London, 8. November. Engl. Weizen, wenig zugeführt, bedang volle Montagspreise, fremder trotz starker Zufuhren in guter Frage für billige Sorten, danziger behauptete frühere Preise, feine Qualitäten in roth vernachlässigt. Gerste, Bohnen und engl. Erbsen zu vorwöchentlichen Preisen gemacht, fremde weiße bei guter Zufuhr aus Dänemark wenig gefragt und 1 a 2 s. billiger. Hafer flau, irischer 6 d niedriger. — Mehl fest zu letzten Preisen.

Amsterdam, 8. November. Weizen zu vorigen Preisen, 128 ℔. bunt. poln. 304 fl., 132 ℔. n. braunschw. 280 fl., 125 ℔. neu. fries. 257 fl., 134 ℔. kubank. 255 fl. Roggen ohne Handel. Inländische Gerste etwas niedriger, 100 ℔. neu. Winter- 160 fl.

Kohlsaamen ½ L. höher, 9 Faß täglich und pr. November 57 L., December — L., pr. April 58½ L., pr. September 1853 — L. Leinsaamen preishaltend, 103—104 ℔. riga. 250 fl. Rüböl täglich und auf Lieferung pr. dies Jahr flauer, auf das folgende Jahr angenehmer, auf 6 Wochen 33½ fl., effect. 32½ fl., pr. November — fl., pr. December 32 fl., pr. Mai 34 a ½ fl., pr. September — fl. Leinöl williger, auf 6 Wochen 30 fl., effect. 29 fl., pr. September — fl., pr. November—December — fl., pr. April und Mai — fl. Hanföl auf 6 Wochen 39½ fl., effect. 38½ fl. Rübkuchen 70 a 75 fl. Leinkuchen 8½ a 11 fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Bergisch-Märkische.

October-Einnahme	27,914 Rt.,
vor. J.	27,192 Rt.,
d. J. mehr	722 Rt.,
bis Ende October	248,697 Rt.,
vor. J.	226,009 Rt.,
d. J. mehr	22,688 Rt.

Oberschlesische.

Generalversammlung zum 22. d. M. aufgehoben.

Livorno-Florenz.

In der Generalversammlung wurde beschlossen: Plan zur Verbindungsbahn mit der Maria-Antonio-Eisenbahn, doch nicht über 300,000 L. kostend, vorzulegen — vom 1. Mai k. J. höchstens ½ % des Reinertrags zum Reservefond zu legen, denselben mit 4 % zu verzinsen, doch soll er nicht 900,000 L. überschreiten.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 10. Nov. Abends 9 U.	28 Zoll 3/10 Linien	+ 3½ Gr.
Am 11. Nov. Morgens 7 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 1½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 1 3/10 Linien	+ 3½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.